

3. Das ikonographische Programm

3.1. Die Anordnung der Dekoration

3.1.1. Die Süd/Nord-Ausrichtung

Eines der Grundordnungsprinzipien der Dekoration und Beschriftung der Tempelwände entspricht der ideologischen Einteilung Ägyptens in eine südliche und eine nördliche Landeshälfte. Ikonographische Elemente (Kronen, o.äg./u.äg. Gottheiten, ...) und Titel können analog der Funktion der geographischen Orientierung, die eine Wand hat, ausgewählt werden. Die Achse des Tempels von Dusch ist Nord/Süd-ausgerichtet. Wie bei allen Tempeln, deren Achse nicht annähernd in Ost/West-Richtung verläuft, so daß die Südwand die Darstellungen und Texte mit einer südlichen Orientierung und die Nordwand die entsprechenden nördlichen aufnehmen kann, muß entweder der Ostwand oder der Westwand eine südliche bzw. nördliche Orientierung zugewiesen werden. Die Tempelachse muß also um ungefähr 90° im Uhrzeigersinn oder Gegenurzeigersinn gedreht werden.

In Dusch entspricht die tatsächliche Ostwand einer ideellen Südwand. Dies geht aus folgenden Darstellungen und Inschriften hervor: die Kronen der Uräen in der Mitte zwischen den Szenen 7-8, die Kronen des Königs in den Szenen 17-18 und 21-22, Nechbet und Wadjet in den Szenen Nr. 23-24, die Kronen der Uräen, die die Szenen 43-44 einrahmen, die Erwähnung von Hapi von Unterägypten in 68, 70 und 72, die Kronen der Uräen und die heraldischen Pflanzen von 99-100.

Ein Problem gibt es bei 26 (Krone einer der beiden Uräen der Flügelsonne), 55 (Kronen der Uräen in der Königskrone), und bei der Krone des Falken über dem Fenster (85). Die Kronen der Uräen und die heraldischen Pflanzen von 99-100 wurden nachträglich geändert. Die Kronen der Szenen 26 und 55 sind klein und nicht völlig sicher, aber bei 85 und 99-100 ist kein Zweifel möglich. Dabei fällt aber auf, daß genau diese Szenen auf nach (realem) Süden ausgerichteten Wände stehen, alle andere jedoch auf (realen) Nordwänden. Interessant ist auch die Umkehrung der Pflanzen von Ober- und Unterägypten in der Komposit-Hieroglyphe *nsw-bity nb-t3.wy* in zwei Texten westlich der Tempelachse (30 und 79); dies geschah jedoch nicht in 6 und 62, ebenfalls westlich der Achse.

Diese Entsprechungen reale Ostwand = ideelle Südwand und reale Westwand = ideelle Nordwand findet man in den meisten Tempeln, ob ihre Achsen eine Nord/Süd-

Kapitel 3

Ausrichtung¹ oder eine Süd/Nord-Ausrichtung² haben. Sie sind aber nicht zwingend und in Qasr el-Zayan steht der oberägyptische König auf der Westseite und der unterägyptische auf der Ostseite des vorderen Raumes.³

3.1.2. Die rechten und linken Hälften der Tempelwände

Es ist eine bekannte Tatsache, die von der architektonischen Gestaltung der ägyptischen Tempel gefördert wird, daß die Dekoration meistens symmetrisch zu beiden Seiten der Tempelachse erfolgte. Daher stellen sich die Fragen, auf welcher Seite der Achse man mit der Lektüre anfangen soll, wie nicht-symmetrisch strukturierte Szenen ausgerichtet sind und ob weitere Anordnungen des Typs Süd/Nord-Ausrichtung auf die beiden Seiten der Achse verteilt worden sind.

Das Sanktuar ist mit einer einzigen Szene dekoriert, in der die Götter sich, vom Betrachter aus gesehen, links befinden und der König rechts steht (1). Die Götter sind näher zur Ostwand, der König näher zur Westwand positioniert. Wenn man die weiter in Richtung Eingang des Tempels befindlichen Szenen unter dem Aspekt der Symmetrie betrachtet, fällt auf, daß entweder eine Symmetrie Osiris/Ostwand und Isis/Westwand oder Osirisfamilie/Ostwand und Amunfamilie/Westwand auftritt. Da der Tempel Osiris und Isis gewidmet ist und da die allgemeine Reihenfolge im Prinzip zuerst Osiris und dann Isis ist, kann man erschließen, daß die Ostwand offenbar "prioritär" oder vorrangig ist. "Prioritär" heißt nicht unbedingt "wichtiger", auch wenn man das aus der Sanktuardarstellung herleiten könnte, nur, daß die östliche Szene, Szenenreihe oder Inschrift zuerst zu lesen ist, danach die symmetrische, oder, daß die östlichen Wandflächen den tempeleigenen Göttern, die westlichen den Gastgöttern gewidmet sind.

Da in Dusch diese "prioritäre" Ostwand gleichzeitig der ideellen Südwand

¹ Hathortempel von Dendera; Month- und Muttur von Karnak; Dakka.

² Edfu; Euergetestor von Karnak; südliche Tore von Koptos; Mammisi und 1. Pylon von Philae; Kom Ombo.

³ Tor Nektanebos I. im 1. Pylon von Philae; Hermopolis (? : S. SNAPE und D. BAILEY, *The Great Portico at Hermopolis Magna*, Occasional Paper 63, London 1988). In Schenhur steht der o.äg. König zwar auf der Ostseite, aber die Götter von Theben, das südlich von Koptos liegt, stehen auf der Westseite und die Götter von Koptos auf der Ostseite. Es kann also Gründe geben, die für die Gabenträgerprozessionen und anderen Szenen festgelegte Zuordnung zu durchbrechen. Auf zwei Türsturzen in der Hauptachse von Edfu sitzen Nechet und Wadjet zu beiden Seiten des Königs und es werden ihm die Landeskronen zugeführt (E I, 45-458 und E IX, Tf. 35c; E XV, 40-43 und E IX, Tf. 40h). Nechet und die o.äg. Krone befinden sich jedoch nicht an der realen Ostseite (ideelle Südseite), sondern auf der realen Westseite; umgekehrt gilt dies auch für Wadjet und die u.äg. Krone. Die Erklärung liegt vielleicht darin, daß die o.äg. Krone *wmm.t n.t R'* heißt und die u.äg. *lbt n.t R'* (E XV, 41, 4-5 und 42, 7). Es könnte eine Verbindung geben zwischen den hieroglyphischen Schreibungen der Augen und der West- und Ostseite. Aber eine andere Möglichkeit ist wahrscheinlicher: Nechet und das rechte Auge befinden sich, vom Tempelgott aus betrachtet (s. Kap. 3.1.2.) auf der rechten Seite, Wadjet und das linke Auge auf der linken Seite der Achse.

entspricht und da im Prinzip Oberägypten vor Unterägypten erwähnt wird, könnte man mutmaßen, daß ein Zusammenhang zwischen "prioritärer" Wand und Südwand existiert oder daß sogar die erstrangige Seite der Achse dadurch bestimmt ist, daß sie als Südwand auserwählt wird.⁴ Diese Vermutung wird jedoch verneint von den Tempeln, die nicht wie Dusch eine Nord/Süd-Ausrichtung haben sondern die umgekehrte. In Edfu, Kom Ombo oder am Euergetestor und an den Toren von Koptos entspricht die Ostwand zwar der ideellen Südwand, die "prioritäre" Seite ist dagegen die Westwand. Dies erkennt man am einfachsten an der Aufteilung der Königstitulatur in entweder Horus- und Nebti-Namen auf der westlichen Hälfte und Goldhorus-Namen auf der östlichen oder an der gleichen Aufteilung vom *nsw-bitj*- und *s3-R'*-Namen,⁵ aber es gibt zahlreiche weitere Hinweise.⁶ Die "prioritäre" Wand wird bestimmt vom Standpunkt der Gottheit, die im Sanktuar wohnt und nach außen schaut: die Wand an ihrer rechten Seite muß zuerst betrachtet werden.⁷ Das wird z.B. in Edfu von der Aufteilung der Königstitulaturen in den Seitenkapellen, die quer zu der Hauptachse liegen, bestätigt.⁸ Auch dort muß die rechte Wand, von der Gottheit in der Kapelle aus gesehen, zuerst gelesen werden.

Die Aufteilung der Wände unter zwei Gottheiten (in Dusch Osiris und Isis) oder in zwei Göttergruppen (in Dusch die Osirisfamilie und die Amunfamilie) entspricht ebenfalls dem Dekorationssystem in vielen anderen Tempeln.⁹ In Qasr el-Zayan steht die Amunfamilie auf der rechten Seite der Achse, andere Gottheiten stehen auf der linken. In Nadura ist die Lage genau umgekehrt. Im Mammisi von Kellis ist Tutu der wichtigste Gott in den rechten Szenen, Neith in den linken.¹⁰ Die Zuweisung der rechten Hälfte an die männliche Gottheit oder an die Hauptgötter des Tempels, wie in Dusch, Qasr el-Zayan und Kellis, ist jedoch nicht zwingend, wie aus Nadura hervorgeht.¹¹

Aber es wurden in Dusch bisher nur die Szenen auf Nordwänden in Betracht

⁴ So Chr. ZIVIE in *Deir Chelouit I*, S. XV und Anm. 1. Deshalb hat sie die Numerierung der Szenen mit dieser Seite angefangen.

⁵ Einige Beispiele: *E I*, 22 (*nsw-bitj* und *s3-R'*); *KO* 203 und 204 (*nsw-bitj* und *s3-R'*); *KO* 231 und 260 (Horus- und Goldhorus-Name); CLÈRE, *Évergète*, Tf. 75 (*nsw-bitj* und *s3-R'*); TRAUNECKER, *Coptos*, § 133.

⁶ Einige werden in 3.1.3. aufgeführt.

⁷ TRAUNECKER, *Coptos*, 139 (§ 133). Die rechte Seite des Gottes ist die linke Seite des Tempelbesuchers. In *el-Qal'a I*, 19-20, 53-54 und 55-56 ist jeweils die rechte Randinschrift dem Gott gewidmet, die linke dem König. LASKOWSKA-KUSZTAL hat in *Deir el-Bahari III* die Szenen entsprechend der rechten Seite des Besuchers numeriert, aber die Königstitulaturen (Nr. 2, 7,44 und 62) sind dazu im Widerspruch.

⁸ *E I*, 119-120 und 139-140 (westliche Seitenkapellen); 284 und 302 (östliche Seitenkapellen).

⁹ Z.B. Hathor und Isis im großen Tempel von Dendera; Haroeris und Sobek in Kom Ombo; die Götter von Theben und Koptos in Schenhur; die Götter um Osiris und die um Mandulis in Kalabscha; die Götter um Osiris und die um Arensnuphis im Tempel des Arensnuphis in Philae; die Götter um Osiris und die um Chnum im Mammisi von Philae; Imhotep und Amenhotep in Deir el-Bahari. Einige weiteren Belege bei KAPER, *Temples and Gods*, 37-38.

¹⁰ Qasr el-Zayan und Nadura: Beobachtung des Verfassers; Kellis: KAPER, *Temples and Gods*, 37.

¹¹ Im Arensnuphistempel von Philae stehen Osiris und Isis auf der rechten Hälfte, weil diese auch die Nordwand ist und der IsistempeI sich nördlich des Arensnuphistempels befindet.

gezogen. Die Anordnung ist nämlich umgekehrt auf den beiden einzigen Südänden, der äußeren Rückwand und der Südseite des 2. Tores. Da beherrscht Osiris die westlichen Szenen, Isis die östlichen. Auch Amun-Re von Hibis steht diesmal an der Ostseite. Über die Gründe dafür kann man nur mutmaßen. Eine ähnliche Umkehrung konnte in keinem anderen Tempel festgestellt werden, daher ist es unwahrscheinlich, daß die Priester sich vorstellten, daß der Gott in seinem Sanktuar sich nach Süden wandte, wenn er Besucher an der Rückwand (Gegenkapelle) betrachtete. Es gibt einige Beispiele, wo die Anordnung auf inneren Türstürzen umgekehrt ist,¹² aber dies braucht eine eingehendere Untersuchung, die hier nicht vorgenommen werden kann. Eine andere Möglichkeit ist, daß bei dem Entwurf der Dekoration die Anbringungsseite übersehen wurde. Auch die Süd/Nord-Ausrichtung ist fehlerhaft auf der Rückwand und dem 2. Tor.¹³

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Götter in der Sanktuardarstellung (1) sich rechts von der Achse befinden. Die einzigen anderen Elemente ohne symmetrische Struktur stehen auf der Rückwand und weisen kein einheitliches Schema auf. Die Königstitulatur auf dem Soubassement (67.6) ist nach links orientiert, die Hadrianus-Kartuschen oben (97.1) sowie der Falke über dem Fenster (85) jedoch sind nach rechts gerichtet.

3.1.3. Die waagerechten und senkrechten Leserichtungen

Nachdem einmal festgestellt ist, an welcher Seite der Achse man mit der Betrachtung der Dekoration anfangen soll, stellen sich die Fragen nach den waagerechten und senkrechten Leserichtungen. Soll man zuerst alle Szenen auf dem gleichen Register oder in der gleichen Kolumne der einen Wand lesen und danach die auf der gegenüberliegenden Wand oder soll man jeweils die symmetrischen Szenen nacheinander betrachten, bevor man zur nächsten übergeht? Soll man die waagerecht angeordneten Szenen von innen nach außen lesen oder umgekehrt, die senkrecht angeordneten von unten nach oben oder von oben nach unten? Es wird hier nur auf der Lage in Dusch eingegangen, im allgemeinen kann man jedoch sagen, daß alle soeben aufgeführten theoretischen Möglichkeiten auch belegt sind.¹⁴

¹² In *Philä* II, 64-67: Chnum-Re auf der Westhälfte, Osiris auf der Osthälfte. An anderer Stelle im Mammisi ist die Lage umgekehrt.

¹³ Siehe Kap. 3.1.1.

¹⁴ Einige Beispiele: die Reihenfolge der Götter des Altares ist Sema-wer, Ageb-wer, Apis, Mnevis (*E I*, 519-520 und Tf. 36b). Daher muß in *E I*, 472 und 487-488 und Tf. 35c zuerst die innere Szene auf der Westseite (= rechte Seite des Gottes) gelesen werden, dann die symmetrische auf der Ostseite, dann die äußere auf der Westseite und schließlich die äußere auf der Ostseite. Bei den Szenen des täglichen Kultrituals in den Sanktuaren von Edfu und Dendera ist die Reihenfolge von außen nach innen, jeweils mit Betrachtung der symmetrischen Szene und anzufangen auf dem unteren Register, vorgegeben. Die

Es gibt in Dusch nur wenige waagrecht angeordnete Szenen oder Inschriften. Bei den Kartuschen in den Hohlkehlen (27-28, 37-38, 45-46, 65-66, 97-100) ist es klar, daß die Reihenfolge in der Mitte der Hohlkehle oder am Durchgang anfängt und daß zuerst die eine Hälfte, danach die andere gelesen werden muß. Sonst käme der *sn-R*-Name vor dem *nsw-bitj*-Namen, hätte man eine Wiederholung des gerade gelesenen Königsnamens oder würden die Götter einer Göttergruppe (s. unten) auseinandergerissen oder rückwärts aufgeführt. Die Einheiten der Friesdekoration (86-94) müssen nach dem gleichen Prinzip gelesen werden, auch wenn die Lage dadurch komplizierter wird, daß Osiris und Isis, nach der im vorigen Kapitel beschriebenen Anordnung, zu den beiden Seiten der Achse sitzen. Ungeklärt muß die Orientierung der Kartuscheninschriften im Fries bleiben. Da scheint kein Ordnungsprinzip erkennbar zu sein.

Es gibt zwei Gruppen senkrecht angeordnete Szenen, die Türleibungen 9-16 und die Antennenmauer 49-60. Die Göttergruppen Osiris, Isis, Horus, Nephthys und Amun-Re, Mut, Chons, Amenope machen sofort klar, daß die Szenen senkrechte Einheiten bilden und daß die Leserichtung von oben nach unten erfolgt. Wenn man die Göttergruppen in einer einzigen Szene hintereinanderstellen würde, würden Osiris bzw. Amun-Re an erster Stelle stehen, wie es ja auch in Szenen 7, 17-18 und in Inschriften 64-65, 97-98 der Fall ist. Es liegen keine Beziehungen zwischen Göttern oder Opfergaben der symmetrischen Szenen vor, so daß die Wände nacheinander oder parallel, aber nicht gemeinsam gelesen werden müssen.

3.2. Das Bildprogramm der einzelnen Gebäudeteile

3.2.1 Die beiden Tore

Vom 1. und 2. Tor sind jeweils nur die Hohlkehlen dekoriert. In der Mitte steht in allen vier Fällen eine Sonnenscheibe mit einer Kobra auf beiden Seiten. Der Hintergrund ist das übliche stilisierte Palmwedelmotiv. Die beiden Sonnenscheiben mit Uräen an der Vorderseite der Tore sind in stark erhabenem Relief, die an den Rückseiten sind flach

Einführung des Königs im Tempel und das Tempelgründungsritual verlaufen von außen nach innen, manchmal nur auf einer Seite, manchmal symmetrisch. Bei den senkrecht organisierten Szenen des ptolemäischen Königs Kultes in Edfu (*E* III und IV: s. Winter, in: *Das ptolemäische Ägypten*, 150-151, Dok. 13 und 17) ist die Anordnung von unten nach oben, jeweils mit Betrachtung der symmetrischen Szene (die Reihenfolge vom regierenden König bis zu seinen ältesten Ahnen). Auf Türleibungen ist die senkrechte Anordnung öfters von oben nach unten und es folgt die gegenüberliegende Seite erst, nachdem die erste Seite zu Ende ist (*KO* I, 46-49: Monatsnamen und Epagomenen; vgl. die 30 löwenköpfigen Schlangen der Monatstage von *E* I, 509-511 mit der Reihenfolge in *E* VI, 264-268). Andererseits ist die Reihenfolge der sieben Pfeile der Sechmet in *el-Qal'a* I, 85-91 von unten nach oben und jeweils mit sofortigem Betrachten der symmetrischen Darstellung. Vgl. im allgemeinen LABRIQUE, *Stylistique et théologie*, 4-5 mit weiterführender Literatur.

(Taf. 20: 1. Tor). Dieser Unterschied zwischen Vorder- und Rückseite ist sonst nicht bekannt.¹⁵

Die Sonnenscheiben des 1. Tores und die der Vorderseite des 2. Tores haben Flügel und somit ist das ganze Bildfeld ausgefüllt. Die Rückseite des 2. Tores (99-100) ist anders gestaltet. Die Uräen haben die Kronen von Ober- und Unterägypten und šn-Ringe, durch die die Pflanzensymbole der beiden Länder gesteckt sind. Die Anordnung von Kronen und Pflanzen wurde nachträglich geändert. Die Sonne befindet sich über einem Goldzeichen. Das Ganze kann man hieroglyphisch lesen als *nsw-bity nb-t3.wy*. Diese Gestaltung des zentralen Motivs einer Hohlkehle scheint einmalig zu sein.

Die Sonnenscheibe auf der Hohlkehle an der Rückseite des 2. Tores hat keine Flügel. Der Freiraum zu beiden Seiten wird mit jeweils drei Kartuschen aufgefüllt. Die beiden ersten Kartuschen enthalten die Namen Hadrians, die dritte die Namen der Tempelgottheiten Osiris (Westseite) und Isis (Ostseite). Da die Hohlkehle über Toren und Türen normalerweise mit der geflügelten Sonnenscheibe über die ganze Breite dekoriert ist, sind Kartuschen hier nur sehr selten. Auf der äußeren Hohlkehle des 2. Pylons des kleinen Tempels von Medinet Habu aus der Zeit Nektanebos I. steht eine Sonnenscheibe ohne Flügel.¹⁶ Dort sind zu beiden Seiten jeweils drei Kartuschen eingemeißelt, aber im Gegensatz zu Dusch wird in der dritten Kartusche der Name *Hpr-k3-R* wiederholt. Auf einer Hohlkehle im Opettempel war nur Platz für jeweils zwei Kartuschen, die die Namen Ptolemaios VIII. enthalten.¹⁷

Die Außenseite des Türsturzes des 1. Pylons enthält eine griechische Widmungsinschrift (Graff. A1). Dies ist auch der Fall bei einem Seitentor aus der Ptolemäerzeit in Hibis und auf den Tempeltoren von Qasr el-Gweita (nachträglich entfernt) und Qasr el-Zayan.

3.2.2. Die Tür der Vorhalle

In einer offenen Fassade mit Schrankenwänden zwischen den Säulen ist eine Tür mit unterbrochenem Sturz die Regel. Königsberger nennt diese Art von Tür Schrankentür.¹⁸ Man kann sie, wie normale Türen, in drei Architekturteile zergliedern, die jede eine

¹⁵ In Qasr el-Gweita ist die innere Hohlkehle des Tores nicht erhalten. Die innere Hohlkehle von Qasr el-Zayan ist dem Verfasser nicht bekannt (SAUNERON, in: *BIFAO* 55, 1955 Tf. X, unten ist die Außenseite, nicht die Innenseite).

¹⁶ PM II², 465: Nr. 33 (a)-(b): HÖLSCHER, *Excavations of Medinet Habu*, II, Tf. 27A.

¹⁷ *Opet* I, 169 und II, Tf. 8; ein Photo bei SCHWALLER DE LUBICZ, *Karnak* II, Tf. 283. Im Ptahtempel von Karnak stehen auf der Innenseite des Pylontores vier *hh*-Figuren zu beiden Seiten der Sonnenscheibe (SCHWALLER DE LUBICZ, *Karnak* II, Tf. 254).

¹⁸ O. KOENIGSBERGER, *Die Konstruktion der ägyptischen Tür*, ÄgFo 2, Glückstadt 1936, 63-64.

Dekoration enthalten können. Über der Türleibung befindet sich ein nach der Durchgangsseite auskragender Kopf, der dem Türsturz entspricht und das Lager für den oberen Drehzapfen aufnimmt. Darüber ruht eine Hohlkehle. In der Durchgangsseite sind die drei Architekturteile jeweils noch über zwei Ebenen verteilt, da die Tür in der Türnische hinter der Türleibung versteckt ist. Die Ausschrägung, an der die Tür in geöffnetem Zustand ruht, nennt man auch Türschatten.

Die Dekoration der Schrankentür von Dusch enthält zum Teil Standardmotive, ist zum Teil aber auch recht ungewöhnlich. Da die Innenseite in Dusch nicht dekoriert ist, werden wir die der anderen Tempel nicht weiter berücksichtigen. Auch die Ausschrägungen im Durchgang haben keine Dekoration (sog. Türschatten) bekommen. Hier gibt es normalerweise abwechselnd Friesbänder mit Königskartuschen oder Wunsch- und Schutzsymbolen sowie kurze Textbänder, in denen der König von Göttern geliebt wird.¹⁹

3.2.2.1. Die Außenseite der Tür (Taf. 24)

Der Türpfosten ist an der Außenseite in drei übereinander befindliche Felder oder Register unterteilt. Im unteren bringt ein Nilgott seine Opfergaben (19-20), im mittleren steht der König mit ausgestrecktem rechten Arm und hält einen Stab und eine Keule in der linken Hand (21-22), im oberen befinden sich der Horusname des Königs und Nechet, bzw. Wadjet einander gegenüber (23-24).

In der einfachsten Gestaltung enthalten die Pfosten solcher Schrankentüren nur eine Szene, in der dann die Königsfigur mit einem Stab und eventuell einer Keule in der einen Hand und mit vorgestrecktem zweiten Arm dargestellt ist. Die vorgestreckte Hand ist entweder offen und leer oder hält einen *shm*-Zepter.²⁰ Üblicher sind zwei Register, wobei das zweite Register eine Art Soubassement-Darstellung ist. Über der Königsfigur ist bei höheren Türen noch Platz. Da steht entweder ein Text, der auf der Handlung des Königs Bezug nimmt, oder die Stelle wird zu einem selbständigen dritten Register ausgebaut. Ausnahmen bilden einige Pfosten, die nur mit zwei oder mehr Textkolumnen beschriftet sind,²¹ sowie die sehr großen Türen der Pronaoi von Edfu und Dendera, die vier Register, eine untere Randinschrift und eine Soubassement-Darstellung haben.

¹⁹ In einem seltenen Fall, wo der Türflügel weniger breit ist als die Türnische, gibt es noch einen zusätzlichen senkrechten Dekorationsstreifen (Wabet von Dendera: D IV, Tf. 304).

²⁰ In einem Fall hält der König in der einen Hand ein Lebenszeichen, in dem angewinkelt vorgestreckten Arm eine Keule. Dort ist der Szenentitel auch anders: *hw sp-4 r stpw*: diese Türdekoration wurde schon von TRAUNECKER, *Chapelle d'Achôris*, 66-68 untersucht.

²¹ Wabet von Dendera; römische Seitentür vor dem 1. Pylon des kleinen Tempels von Medinet Habu; 3. Tor des Ptahtempels von Karnak (*Urk.* VIII, 143).

Kapitel 3

Im unteren Register der Pforten von Dusch steht ein Nilgott (19-20). Dies ist eine übliche Dekoration.²² In Qasr el-Gweita folgen zwei Nilgötter hintereinander. Andere Möglichkeiten der Dekoration sind Papyruspflanzen,²³ eine untere Randinschrift,²⁴ in Hibis sogar die *sm3-t3.wj*-Hieroglyphe unter den Füßen des Königs des Hauptregisters.²⁵

Auch das Hauptregister entspricht in Dusch der Standarddekoration. Der König hält in der einen Hand einen Stab und einer Keule, seine andere Hand ist vorgestreckt und er bringt laut Inschrift ein Nahrungsoffer (21-22).²⁶ Die wichtigste und ebenso häufige Variante ist, daß der König in der vorgestreckten Hand ein *shm*-Zepter hält.²⁷ Qasr el-Gweita bietet eine interessante Variante: der König hat zwar einen Stab, aber keine Keule und der zweite Arm hängt am Körper herab und hält das *nh3h3*-Zepter. Dies ist eigentlich die Haltung des Königs, der seinen Palast verläßt und zum Tempel kommt. Eine Darstellung wie in Dusch steht im darüberliegenden Register. Die Inschriften erwähnen ein Nahrungsoffer, das wie in Dusch *tr.t htp-dt-nsw* heißen kann,²⁸ *wdn h.t nb.t nfr.t*,²⁹ ausnahmsweise *hw.t ' r stpw sp-4*.³⁰ Statt dessen kann der Titel auch das Betreten des Tempels sein (*'k r hw.t-ntr*), meistens in Kombination mit dem vorhergehenden.³¹

Über der Königsfigur ist bei höheren Türen noch Platz. Da steht entweder ein Text, der auf der Handlung des Königs Bezug nimmt,³² oder die Stelle wird zu einem selbständigen, dritten Register ausgebaut. Die Dekoration hierin ist unterschiedlich: im Hathortempel von Philae steht ein Hathorkopf mit Sistrumkasten,³³ in Qasr el-Gweita

²² Saitischer Portikus im kleinen Tempel von Medinet Habu; Hathortempel von Philae; *Philä II*; Dakka. In Deir el-Medina stehen ein Nilgott und eine Feldgöttin übereinander.

²³ Mammisi von Edfu; Kom Ombo; Medamud.

²⁴ *Tôd* 35 und 38; *Esna I*, 94-95 und 100-101; römische Seitentür vor dem kleinen Tempel von Medinet Habu.

²⁵ *Hibis III*, Tf. 39.

²⁶ Andere Beispiele: Wabet von Edfu; Barkenkapelle des Akoris in Karnak; saitische und ptol. Kioske am kleinen Tempel von Medinet Habu; Pronaos Hibis; Elkab; Mammisi von Philä; Kapelle "Lepsius F" von Karnak; Medamud; 4. Tor des Ptahtempels von Karnak; Umm Ebeida.

²⁷ Tod; Mammisi von Edfu; Domitiantempel von Assuan; röm. Seitentür am Eingang des kleinen Tempels von Medinet Habu; Kiosk Nektanebos II. in Hibis; Kiosk Nektanebos I. in Philae; Hathortempel von Philae; Kom Ombo; 5. Tor des Ptahtempels von Karnak; Asfun.

²⁸ TRAUNECKER, *Chapelle d'Achôris*, I, 24 und II, 7 (Szene 2) (*[tr.]t htp-dt-[nsw]*, *wdn 'h.t' nb.t 'nfr.t' ...*); *Esna I*, 93.

²⁹ Kiosk Nektanebos I. in Philae; Kapelle Lepsius F in Karnak (*LD III*, 287f); *Philä II*, 214; *KO 203*; Hathortempel von Philä (Photos Dils 940-950); 4. Tor des Ptahtempels von Karnak (*Urk. VIII*, 146). Vgl. *E Mammisi*, 106-107 und 182 und *Tôd* 36 und 39. In *D Mammisi*, 5-7 heißt die Opfergabe *'3b.t*.

³⁰ *Hibis III*, Tf. 65-66; TRAUNECKER, *Chapelle d'Achôris*, I, 29 und II, 10 (Szene 7-8).

³¹ Kiosk Nektanebos I. in Philae; TRAUNECKER, *Chapelle d'Achôris*, I, 24 und II, 7 (Szene 2); 4. Tor des Ptahtempels von Karnak (*Urk. VIII*, 146); Tor von Medamud (SAMBIN, in: *BIFAO* 92, 1992, 163-165); *KO 203*; Hathortempel von Philae (Photos Dils 940-950).

³² *Tôd* 36; *E Mammisi*, 106-107 und 182; ptol. Kiosk vor 1. Pylon des kleinen Tempels von Medinet Habu.

³³ Photos Dils 940-950.

Ikonographie

gibt es die Königsfigur des Hauptregisters,³⁴ im Mammisi von Dendera stellt Hathor ihr Kind Ihi.³⁵ In Dakka und Qaw el-Kebir steht dort die Flügelsonne von Edfu,³⁶ die in den anderen Tempeln häufiger auf dem Türsturz abgebildet ist.

Die Darstellung von Dusch ist fast einmalig. Nechbet als Geier und Wadjet als Kobra, beide auf den entsprechenden Wappenpflanzen, stehen dem Falken des Horusnamens gegenüber und reichen Macht und Leben an dessen Nase (23-24).³⁷ Außerdem wird der Falke noch von *Bḥdty* als geflügelter Sonnenscheibe geschützt und von ihm ebenfalls mit Macht und Leben beschenkt. Aus Platzmangel hat die Sonnenscheibe nur einen Flügel. Diese Dekorationseinheit wurde sonst nur in ähnlicher Form im weitestgehend zerstörten Tempel Nektanebos II. von Umm Ebeida festgestellt.³⁸ Zwei Darstellungen im Domitiantempel von Assuan und am Pronaos von Kom Ombo, beide schlecht oder unpubliziert und in Kom Ombo fast zerstört, sind von der Darstellung her verschieden, aber von der Thematik her ähnlich. Dort steht eine aufgerichtete Schlange mit o.äg. bzw. u.äg. Krone und ausgebreiteten Flügeln vor einer Königskartusche. Die Kobras sind Nechbet und Wadjet, die die Kartusche schützen. Im Unterschied zu Dusch sind aber die Positionen des Königsnamens und der Schutzgöttinnen umgekehrt, es ist ein anderer Königsname gewählt und es fehlt der Gott von Edfu.³⁹

Der Ursprung der Szenen von Dusch ist vielleicht am ehesten zu sehen in einer Abtrennung von der sich darunter befindlichen Königsdarstellung. In einigen Beispielen stehen vor den beiden Kartuschen noch der Horusname und Wadjet oder Nechbet.⁴⁰ Allerdings steht über dem König immer entweder der Horusfalke oder ein Geier, nicht die geflügelte Sonnenscheibe. Diese ist selten und man trifft sie in der Regel über dem Rücken des hockenden Löwen auf dem "Soubassement" von Türleibungen⁴¹ und über dem Rücken des Sphinxes auf den Türsturz (s. unten) an, allerdings dann versehen mit zwei rechtwinklig angeordneten Flügeln.

³⁴ Siehe oben.

³⁵ *D Mammisis*, Tf. 5.

³⁶ *Dakke*, S. 123; Qaw el-Kebir: *Description de l'Égypte*, Ant. IV, Tf. 40.

³⁷ In *E I*, 10 steht zwischen dem thronenden Horus und den Falken des Horusnamens *r fnd.k.*

³⁸ FAKHRY, *Siwa Oasis*, 117, Fig. 15.1-2: in der Zeichnung von Minutoli steht allerdings nur ein sehr großer Falke auf dem *srh*, der das ganze Bildfeld ausfüllt.

³⁹ *KO 203* (Photos Dils 189 und Leitz 7700). Die Szenen von Assuan waren zur Zeit von De Wit noch zum größten Teil von Ziegelmauern verdeckt (DE WIT, in: *CdE* 1960, 110 und Fig. 19 auf S. 111). Als Jaritz den Tempel 1971 untersuchte, waren die beiden Szenen ganz frei, aber die Inschriften sind auf dem Übersichtsphoto unleserlich (JARITZ, in: *MDAIK* 31, 1975, Tf. 79a).

⁴⁰ In der vom Verfasser gesammelten Dokumentation trifft dies nur für die Kapelle des Akoris in Karnak zu. In den anderen Beispielen gibt es entweder den Horusnamen oder Nechbet/Wadjet auf einem Pflanzenuntersatz, aber nicht die beiden gleichzeitig. Im Falle des Horusnamens steht der Name des Tempelgottes, statt Nechbet/Wadjet, ihm gegenüber.

⁴¹ Zum Beispiel in *el-Qal'a I*, 83-84 und II, 257-258; TRAUNECKER, *Coptos*, Nr. 39-40.

Die Türstürze in Dusch sind rechteckig und in drei waagerechte Streifen unterteilt (25-26). In dem mittleren Streifen steht die Flügelsonne, deren Name *Bḥdtj* in dem oberen Streifen geschrieben ist. Er schützt die Königsnamen, die im unteren Streifen stehen. Die hieroglyphischen Zeilen sind antithetisch angeordnet, mit einem gemeinsamen zentralen 'nh-Zeichen. Die Namen der Flügelsonne werden von außen nach innen gelesen, die des Königs von der Mitte nach außen, wobei der *nsw-bitj*-Name beide Male am Türdurchgang steht.

Diese Dekoration ist eins von zwei Standardmotiven auf den Stürzen der Schrankentüren. Es gibt sie in drei Variationen: ohne den unteren Textstreifen mit den Königsnamen;⁴² ohne den oberen Textstreifen, wobei der Name *Bḥdtj* dann vor den Flügelspitzen geschrieben wird,⁴³ wie in Dusch.⁴⁴ Das andere Standardmotiv ist das des Königs in der Gestalt eines liegenden Sphinxes, der gegenüber einer thronenden oder hockenden Gottheit liegt. Er hält zwischen seinen Vordertatzen ein Salbgefäß und über ihm fliegt meistens *Bḥdtj* in der Gestalt einer Sonnenscheibe mit angewinkelten Flügeln.⁴⁵ In Esna werden diese beide Möglichkeiten kombiniert: der König als liegender Sphinx wird von einem Falken mit angewinkelten Flügeln geschützt; über dem Ganzen befindet sich die Flügelsonne.⁴⁶ Selten verwendete Themen sind normale Ritualszenen,⁴⁷ Königskartuschen,⁴⁸ Königskartuschen gegenüber einem thronenden Gott,⁴⁹ ein Fries von Besfiguren,⁵⁰ ein Stier und ein hockender Gott⁵¹ und zwei einander gegenüber sitzende Götter.⁵²

3.2.2.2. Die Durchgangsseiten der Tür (Taf. 25)

Die Türleibung der Schrankentüren ist, je nach Größe und Breite einer Tür, mit

⁴² Hathortempel (Photos Dils 940-950) und Kiosk Nektanebos I. in Philae; *Philä* II, 214.

⁴³ *Hibis* III, Tf. 39; Medamud: SAMBIN, in: *BIFAO* 92, 1992, 163-165.

⁴⁴ *Hibis* III, Tf. 65-66 und 67-68; DRIOTON, *Medamoud 1925*, Nr. 5-6; 5. Tor des Ptahtempels von Karnak (SCHWALLER DE LUBICZ, *Karnak* II, Tf. 303); Qasr el-Gweita.

⁴⁵ *D* IV, Tf. 303-304 (Wabet); *D* VIII, Tf. 692 und 696 (Kiosk); Pronaos Dendera (*Descr. Ant. IV*, Tf. 24.12); *E* IX, Tf. 34a (Wabet); *E* III, 62, 66-67 und Tf. 55 (Pronaos); *E Mammisi*, 107 und Tf. 23; S. 182 und Tf. 47; röm. Seitentür vor dem kleinen Tempel von Medinet Habu; *KO* 202, 204, und 206; Kapelle "Lepsius F" in Karnak (*LD* III, 287f); 3. Tor des Ptahtempels von Karnak (Photo Leitz 4800); Deir el-Medina (Photo Leitz 8816); *Dendûr*, Tf. 34; Qaw el-Kebir (*Descr. Ant. IV*, Tf. 40); Umm Ebeida (FAKHRY, *Siwa Oasis*, 117, Fig. 15.2).

⁴⁶ *Esna* I, 93 und 99.

⁴⁷ *Bîgeh*, 37 und Tf. 29; S. 40 und Tf. 34; Domitiantempels von Assuan (JARITZ, in: *MDAIK* 1975, 31, Tf. 79a).

⁴⁸ *Dakke*, 122-12. und Tf. 9a.

⁴⁹ 4. Tor des Ptahtempels in Karnak (LECLANT, *Monuments thébains*, 41 und Tf. XVI; Photos Leitz 4799-4800).

⁵⁰ *D Mammisis*, Tf. 5 (ohne Text).

⁵¹ *Tôd* Nr. 37.

⁵² *Kalabchah*, 177, 179 und Tf. 63.B und 64.B.

Ikonographie

eins bis sechs Kolumnen Text versehen. Nur in Qasr el-Gweita stehen über der Inschrift noch zwei kleine Ritualszenen, im Hathortempel von Philae noch ein Hathorsymbol. Anstelle von Inschriften hat die Schrankentür der Wabet von Dendera 4 Register von Kägöttern mit Opfergaben⁵³ und der Kiosk auf dem Dach hat fünf Register mit musizierenden Göttinnen⁵⁴ bzw. Göttern in Vogelgestalt, die ein frohes Neujahr wünschen.⁵⁵ Die Inhalt der Inschriften ist unterschiedlich: mythologisch,⁵⁶ ein Hymnus,⁵⁷ eine Bauinschrift,⁵⁸ die Einführung von Opfergaben⁵⁹ oder eine Anrufung, den Tempel zu besuchen,⁶⁰ aber am häufigsten steht eine Königstitulatur einer Göttertitulatur gegenüber, wobei der König von der Gottheit geliebt ist.⁶¹ Dies kann auch auf einer Textkolumne verkürzt sein,⁶² wobei die Inschrift dann zum Inneren des Tempels orientiert ist oder, in einem Fall,⁶³ nach außen. Alternativ kann der Göttername an erster Stelle stehen, wobei er/sie den König dann mit Gaben wie Lebenszeit und Herrschaftsbereichen beschenkt, und dann ist die Inschrift nach außen orientiert.⁶⁴ Die Inschriften von Dusch (29-30) fallen aus diesem Rahmen. Jede Kolumne ist aufgebaut als zwei unabhängige Inschriften, die beide wie der Anfang einer Randzeile (*wnn* und *nsw-bitj*) aussehen. Die Trennung in der Mitte der Kolumne wird verursacht durch das Befestigungssystem der kleinen, halbhohen Türchen vor den beiden großen Türflügeln im Durchgang. Beide Inschriftenteile, also auch die Königstitulatur, sind nach außen orientiert.

Der unterbrochene Türsturz im Durchgangsbereich ist in Dusch, sowohl was die Form als auch was die Dekoration betrifft, ungewöhnlich (31-36). Normalerweise ist ein solcher Türsturz zweiteilig: der vordere Teil krägt hervor im Vergleich zum hinteren Teil, weil darin die obere Drehpfanne des Türflügels aufgenommen wird. Aus dem gleichen Grund fängt er auch niedriger an. Dagegen ist der hintere Teil fast immer länger als der vordere. Es gibt einige Ausnahmen: in Qasr el-Gweita und in Hibis (Kiosk und Pronaos) ist der Sturz auf einer einzigen Ebene; der vordere Teil krägt also nicht hervor, er ist

⁵³ D IV, Tf. 304.

⁵⁴ D VIII, 7 und Tf. 693.

⁵⁵ D VIII, 14-15 und Tf. 697.

⁵⁶ *Tôd* 40-41; DRIOTON, *Medamoud 1925*, Nr. 11 und 14.

⁵⁷ 4. Tor des Ptahtempels von Karnak (*Urk.* VIII, 144-145).

⁵⁸ TRAUNECKER, *Chapelle d'Achôris*, I, 25-26 und II, 8 (Szenen 3-4); *Hibis* III, Tf. 65-66; *Dakke*, 122-124; *D Mammisis*, 66-67.

⁵⁹ Qasr el-Gweita; *D Mammisis*, 24; vgl. *Hibis* III, Tf. 67-68.

⁶⁰ *Hibis* III, Tf. 38-39.

⁶¹ E I, 411-412; E III, 68 und 69-70; *Hibis* III, Tf. 69; KO 201 und 205; Hathortempel von Philae (Photos Dils 940-950); *Bige*, 39-40 und 42-43; Tor aus Medamud (SAMBIN, in: *BIFAO* 90, 1992, 163-165).

⁶² *E Mammisi*, 108 und 183; TRAUNECKER, *Chapelle d'Achôris*, I, 29-30 und II, 11 (Nr. 9-10).

⁶³ Kiosk Nektanebos I. in Philae.

⁶⁴ 3. Tor des Ptahtempels von Karnak (*Urk.* VIII, 144).

lediglich niedriger. In Dusch, sowie im unteren Tempel von Nadura und in Deir el-Hagar ist die Ebenenverteilung dagegen dreigliederig,⁶⁵ mit einer extra hervorkragenden Ebene in Höhe der Drehpfanne. Diese zusätzliche Ebene reicht nicht bis zum oberen Rand, da sonst der waagerechte Rundstab verunstaltet wäre, so daß Raum für einen Textstreifen übrig bleibt. Der Sturz des anonymen Tempels von Karanis ist auf einer Ebene im Hinblick auf den vorderen und hinteren Teil, aber die Drehpfanne ragt heraus.⁶⁶

In Dusch gibt es also vier mögliche Dekorationsflächen: eine hohe rechteckige über dem Türpfosten, zwei breite rechteckige in Höhe der Drehpfanne und eine viereckige am hinteren Ende. Davon blieb die extra hervorkragende Ebene undekoriert.⁶⁷ In der vorderen Ebene hocken zwei Götter hintereinander, auf der Ostseite (31) wahrscheinlich Harsiese und ein weiterer falkenköpfiger Gott, auf der Westseite (32) vielleicht Month und Atum. In den nächsten Streifen stehen die Namen der Isis (34) und, ergänzt auf Grund der Symmetrie, Osiris (33). Hinten kann man mit Mühe die beiden Königskartuschen erkennen (35-36). Die beiden vorderen Flächen haben eine nach außen orientierte Dekoration, die Königskartuschen sind zum Tempelinnern gewendet.

Es gibt keine mehr oder weniger festen Dekorationsprinzipien für diese kleinen Flächen, falls sie überhaupt dekoriert sind. Eine erste Möglichkeit ist, das Ganze, trotz der zwei Ebenen, als eine einzige Ritualszene zu betrachten.⁶⁸ Zweitens kann man auf jeder der beiden Ebenen eine Ritualszene anbringen.⁶⁹ Drittens können die beiden Ebenen unterschiedlich dekoriert sind. Dabei können im vorderen Teil eine Ritualszene,⁷⁰ ein oder mehrere Königsnamen (Horusname; zwei Königskartuschen; Horusname und Kartuschen) gegenüber von thronenden oder hockenden Gottheiten,⁷¹ zwei Königskartuschen gegenüber von Wadjet und Nechet auf Pflanzenstengeln⁷² oder ein Falke mit ausgebreiteten Flügeln vor einer thronenden Gottheit stehen.⁷³ Im hinteren Teil gibt es folgenden Möglichkeiten: eine oder zwei waagerechte Schriftzeilen in großen Hieroglyphen, die entweder eine kurze Göttertitulatur oder eine kurze Königstitulatur

⁶⁵ In Unterschied zu Dusch ist im unteren Tempel von Nadura und in Deir el-Hagar der hintere Bereich länger als der vordere. Die Türstürze dieser Tempel sind jedoch nicht dekoriert.

⁶⁶ Beobachtung des Verfassers. Vgl. das Photo in AUFRÈRE e.a., *L'Égypte restituée III*, 196 (oben rechts).

⁶⁷ Diese zusätzliche Ebene ist an der östlichen Durchgangsseite (33) sehr stark verwittert, die westliche (34) ist jedoch ausreichend erhalten, um sicher zu gehen, daß keine Dekoration vorhanden war.

⁶⁸ *D IV*, Tf. 303-304; *D Mammisis*, Tf. 6-7 (ohne Text); *Hibis III*, Tf. 65-66 und 67-68; *Qasr el-Gweita* (zwei Königskartuschen gegenüber von drei hockenden Göttern).

⁶⁹ *E III*, 68-70, 72-74 und Tf. 56; *E Mammisi*, Tf. 23.2 (ohne Text); Hathortempel von Philae (Photos Dils 940-950); *Bîgeh*, 39, 43 und Tf. 32; S. 42, 44 und Tf. 35.

⁷⁰ *Hibis III*, Tf. 38-39; 4. Tor des Ptahtempels von Karnak (LECLANT, *Monuments thébains*, 41).

⁷¹ Domitianstempel von Assuan; DRIOTON, *Medamoud 1925*, Nr. 10 und 13; *Kom Ombo* (nicht in *KO*: Photos Dils 192 und 199)

⁷² Kiosk des Nektanebos I. in Philae.

⁷³ *Deir el-Medina* (Photo Leitz 8816).

Ikonographie

enthalten (am häufigsten);⁷⁴ eine Ritualszene;⁷⁵ Königskartuschen gegenüber von Gottheiten, die auf einem *mr*-Zeichen hocken;⁷⁶ Ba-Götter oder andere Gottheiten mit in Verehrung erhobenen Händen, die zum Inneren des Tempels gewendet sind.⁷⁷ Es gibt also auch außerhalb von Dusch hockende Götter und Königskartuschen auf den Türstürzen, aber nirgendwo sind es alleinstehende Dekorationseinheiten. Außerdem ist merkwürdig, daß die hockenden Götter, obwohl schwer zu identifizieren, nicht die zu erwartenden Hauptgötter des Tempels (Osiris/Isis, Amun-Re/Mut) sind.

Die Hohlkehle der Schrankentür enthält auf der Vorderseite und der Durchgangsseite die gleiche Dekoration von Kartuschen zwischen Palmbblattstilisierung. In den Kartuschen auf der Vorderseite stehen die Namen des Königs, in denen im Durchgang höchstwahrscheinlich die von Osiris/Isis und Amun-Re/Mut. Der hintere Teil der Durchgangsseite ist zu schmal, um eine Kartusche aufzunehmen. In anderen Tempeln hat die Hohlkehle nur eine Palmbblattstilisierung, Königskartuschen⁷⁸ oder ein symbolisch-mythologisches Motiv.⁷⁹

3.2.3. Die Säulen der Vorhalle (Taf. 50-51)

Die untere Hälfte der Säulen ist an der Außenseite weitestgehend von der Tür und von den Schrankenwänden umgeben, so daß nur ein schmaler senkrechter Streifen für die Dekoration übrigblieb. Im Inneren der Vorhalle, wo etwa ein Viertel der Säulenoberfläche sichtbar ist, wurde keine Dekoration angebracht. An der Vorderseite steht wie üblich auf beiden Säulen eine Textkolumne (39-40),⁸⁰ die zuerst identisch, danach parallel mit den älteren Inschriften 2-3 verläuft. Der König wird im wesentlichen der Sohn der Tempelgötter genannt (39), seine Rolle als Priester wird hervorgehoben und die Inschrift 40 endet als Bauinschrift.⁸¹

Die obere Hälfte der Säulen ist zerstört, aber einige dekorierte Fragmente wurden

⁷⁴ *Hibis* III, Tf. 38; Tod (über *Tôd* 42, aber fehlt in der Publikation); Kiosk des Nektanebos I. in Philae; 4. Tor des Ptahtempels von Karnak (LECLANT, *Monuments thébains*, 41); Drioton, *Medamoud* 1925, Nr. 12 und 15; Tor aus Medamud (SAMBIN, in: *BIFAO* 92, 1992, 169).

⁷⁵ Domitianstempel von Assuan.

⁷⁶ *KO* 202 und 206.

⁷⁷ *D VIII*, Tf. 693 und 697; *E Mammisi*, Tf. 47.

⁷⁸ *D VIII*, Tf. 700 (leer); *E III*, 69, 70 und Tf. 56; *D Mammisi*, 26 und Tf. 6-7; *E Mammisi*, Tf. 23 und 47; *Bîgeh*, 39 und Tf. 32 und 35; *Dakke*, 122-124 und Tf. 9a; *Esna* I, 92 und 98.

⁷⁹ *D VIII*, Tf. 692 und 696; *D Mammisi*, Tf. 5; *E III*, Tf. 55; *Bîgeh*, Tf. 37 und 29 und 34.

⁸⁰ Die Fläche zwischen Schrankentür und Schrankenwand ist schmaler als die zwischen zwei Schrankenwänden. Daher weist der Text in letzterem Fall mehr Kolumnen auf als im ersten, oder die Fläche ist mit einer Friesdekoration versehen (Pronaos Isistempel Philae; *Mammisi Dendera*).

⁸¹ Eine andere Bauinschrift an der gleichen Stelle in Asfun: FARID, in: *SAK* 13, 1986, 38 und Tf. 5.1.

Kapitel 3

wiedergefunden. Die Rekonstruktion der Dekoration der beiden Säulen bleibt jedoch nur partiell. Zwischen der Hohlkehle der Tür und dem Architrav muß man folgende Elemente einpassen: der Abakus, das Kapitell, die senkrechten Stengel der Pflanzendekoration des Kapitells, die fünffache Verschnürung der Pflanzenstengel und eventuelle weitere Dekoration. Keiner der beiden Abaki wurde während der Grabung gefunden, dagegen sind die beiden Kapitelle und drei oder vier Säulentrommeln erhalten. Diese Trommeln sind alle schwer beschädigt und stark verwittert. Nur eine zeigt noch Reste der Dekoration: den Ansatz der Stengeldekoration, die fünffache Verschnürung und den Ansatz des Säulenschaftes. Die unterste Steinschicht der westlichen Säule ist noch *in situ*, aber völlig verwittert und von der ehemaligen Dekoration ist nichts erhalten.

In Dusch beträgt die Höhe zwischen dem Architrav und der Tür ca. 1,95 m, zwischen dem Architrav und der Schrankenmauer ca. 2,73 m. Das Kapitell ist 0,64 m hoch, der Stengelansatz 0,05 m und die Verschnürung 0,24 m. Meistens ist die Stengeldekoration ungefähr gleich hoch wie die Verschnürung.⁸² Wenn das in Dusch auch der Fall gewesen ist, müßte man eine Säulentrommel von nur 0,19 m Höhe ergänzen. Wenn man die Höhe des Abakus auf schätzungsweise 0,20 m ansetzt,⁸³ bleibt immerhin noch ein Freiraum von 0,63 m über der Tür und von 1,41 m über der Schrankenmauer, bzw. 0,82 m und 1,60 m ohne Ergänzung der Stengeldekoration. Dies entspricht vier Steinschichten. Die beiden unteren waren nicht aus halben Säulentrommeln gebaut, sondern aus kleinen zusammengefügt Steinen, wie aus der erhaltenen Steinschicht der westlichen Säule hervorgeht. Die beiden oberen waren ganze Trommeln.

Drei dekorierte Fragmente von Säulen wurden wiedergefunden (Taf. 51).⁸⁴ Zwei konnten Bruch an Bruch aneinander und an der westlichen Hohlkehle der Schrankentür (28) eingepaßt werden. Diese Fragmente enthalten Spuren einer Textkolumne, die sich genau über Text 39 befindet und vermutlich wie dieser nach links orientiert war, sowie einer zweiten Kolumne, die breiter ist und nach rechts orientierte Hieroglyphen enthält. Es gibt keine Hinweise dafür, daß eine oder beide diese Inschriften vielleicht Kartuschen sind. Das dritte Fragment hat die gleiche Krümmung wie die Säulen und zeigt die Knie einer nach links gewendeten stehenden Frauenfigur. Vor ihr gibt es eine Textkolumne mit etwa der gleichen Breite wie die zuletzt erwähnte, aber mit nach links orientierten Hieroglyphen. Das Fragment ist ein kompletter Steinblock (36 cm breit und 30+x cm

⁸² JÉQUIER, *Manuel*, 235.

⁸³ JÉQUIER, *Manuel*, 173: die Höhe des Abakus ist in allgemeinen 1/3 oder 1/2 der Länge. Der Abakus muß eine Breite von 0,58 m gehabt haben, wie aus der Grundfläche des Kapitells und der Dicke des Architravs hervorgeht. Im Hypostyl von Dusch haben die Abaki eine Breite von 0,53 bis 0,54 m und eine Höhe von 0,19 bis 0,20 m. In Qasr el-Gweita sind die Abaki der Vorhalle, mit dem bloßen Auge betrachtet, sicherlich nicht dicker als 1/3 der Breite. Aus den beiden Tempeln von Nadura sind dem Verfasser keine Abaki bekannt. Im viel älteren Hibis ist das Verhältnis eher 1/2.

⁸⁴ Gefunden bei der Instandsetzung des Tempelgeländes 1992: GRIMAL, in: *BIFAO* 93, 1993, 457.

Ikonographie

hoch), zwar mit zerstörtem oberem Rand, aber der untere Rand ist erhalten. Die Dicke beträgt nur etwa 14 cm und verschmälert sich auf 0 zu den Seitenrändern hin. Auf Grund der Form des Steines und der Dekoration paßt er nur in der zweiten Steinschicht. Die Frauenfigur war etwa gleich groß wie die Isisfigur von 44, die 1,03 m hoch ist (die gesamte Szene ist 1,34 m hoch). Dies ist also in Übereinstimmung mit der errechneten Höhe der Dekorationsfläche.

Es gibt also nur zwei mögliche Stellen, wo das dritte Fragment herkommen kann. Entweder stand es in der östlichen Säule (41) und dann hätte man eine Frau, eine Priesterin oder eine Göttin,⁸⁵ die zum Tempelinneren gewendet ist, oder es stammt von der westlichen Säule (42) und zeigte dann eine Göttin, die zum Eingang des Tempels orientiert ist. Dabei kommt natürlich sofort Isis auf den Plan und daher wurde es in der Publikation unter 42 eingetragen. Der Verfasser vermag allerdings nicht die Gesamtdarstellung mit zwei antithetischen Inschriften vor der Göttin zu bestimmen.

Ein Vergleich mit anderen Tempeln bietet leider nur bedingt Auskunft. Im allgemeinen sind die Schrankentür und die Schrankenmauer höher als in Dusch und die Stengelverschnürung befindet sich entweder sofort über der Hohlkehle der Tür,⁸⁶ oder es gibt nur noch Raum für einen Textband,⁸⁷ eine niedrige Friesdekoration⁸⁸ oder einen leeren Streifen.⁸⁹ Der Freiraum über der Schrankenmauer wird von einer großen Friesdekoration,⁹⁰ von mehreren Friesbändern,⁹¹ von einer Ritualszene⁹² oder einer Inschrift⁹³ gefüllt. Ein Textband kann über der Szene oder dem Fries noch hinzukommen.⁹⁴ Am ehesten könnte man Dusch vielleicht mit dem Tempel von Deir el-Medina vergleichen, wo die thronenden Imhotep bzw. Amenhotep und stehende Göttinnen zum Eingang gerichtet sind.⁹⁵

In Esna und Contralatopolis, im kleinen Tempel von Medinet Habu und in Medamud ist, wie in Dusch, mehr Platz zwischen Schrankentür und Stengelverschnürung. In Esna laufen Textbänder und ein Fries um die Säule herum und das Feld zwischen Schrankenwand und Verschnürung ist mit Textkolumnen gefüllt,⁹⁶ die

⁸⁵ Diese wäre dann in der Funktion einer Priesterin, wie Hathor in 82 oder eine Meretgöttin?

⁸⁶ Dendur; Kalabscha; Bigge; Kom Ombo; Edfu; Esna-Nord; Mammisi von Armant; Deir el-Medina; Wabet von Edfu.

⁸⁷ Isistempel von Philae; Qaw el-Kebir.

⁸⁸ Pronaos und Kiosk auf dem Dach des Hathortempels von Dendera.

⁸⁹ Wabet von Dendera; Qasr el-Gweita; Hibis.

⁹⁰ Bigge und Dendur (*hh*-Figur); Kom Ombo (Geier mit geöffneten Flügeln und Falkensphinx zu beiden Seiten der Kartusche).

⁹¹ Pronaos Dendera; Pronaos und Wabet von Edfu.

⁹² Isistempel von Philae (PM V, 235-236: Säulen 4.b und 6.c); Qaw el-Kebir (*Description, Antiquité IV*, Tf. 40-42); Dendera Dachkapelle (*D VIII*, Tf. 728, 734-735, 737: Säulen I, IX-X, XII); Deir el-Medina.

⁹³ Wabet von Dendera: *D IV*, 221-222, 225 und Tf. 303

⁹⁴ Kom Ombo.

⁹⁵ WILDUNG, *Imhotep und Amenhotep*, MÄS 36, München und Berlin 1977, 217-220.

⁹⁶ *Esna I*, 166-168 und 173-175.

Dekoration von Contralatopolis ist nicht dokumentiert, Medinet Habu ist undekoriert. Medamud hat einen Sondertyp von Säulen.

3.2.4. Die Schrankenwände der Vorhalle⁹⁷ (Taf. 24)

Die Schrankenwände von Dusch (43-46) sind, wie üblich, wie eine Naosfassade gebildet, mit waagerechten und senkrechten Rundstäben und einer Hohlkehle, und wird von den Kobras von Ober- und Unterägypten, die um ihre entsprechenden Pflanzenstengel geschlängelt sind, geschützt. In Dusch fehlt der sonst fast immer anwesende Uräenfries über der Hohlkehle.⁹⁸ Aber er fehlt ebenfalls in Hibis, Qasr el-Gweita und vermutlich im unteren Tempel von Nadura. Über den oberen Tempel von Nadura läßt sich nichts sagen. Der Fries ist vorhanden in Ayn Birbiye und Deir el-Hagar. Im Inneren der Vorhalle ist die Innenseite der Schrankenwände undekoriert geblieben. Die Hohlkehle ist vorhanden, sowie der waagerechte Rundstab, aber es gibt keine senkrechten Rundstäbe.

Die Dekoration der Hohlkehlen (45-46) entspricht nicht der sonst üblichen. Da die Hohlkehle der Schrankenwand eine vollständige Einheit bildet, ist die Dekoration von der Mitte aus organisiert. In den meisten Fällen steht da eine geflügelte Sonnenscheibe, eventuell mit zusätzlichen Kartuschen zu beiden Seiten.⁹⁹ Nur in Dusch werden statt dessen vier Königskartuschen in zwei Gruppen zueinander hin orientiert. Auch in Esna sind die Hohlkehlen der Schrankenwände, entgegen gebräuchlicher Ausgestaltung, mit Königskartuschen geschmückt. Alle Kartuschen der drei Schrankenwände je Seite sind jedoch zur Tür hin orientiert. Auch die Innenseiten sind dort mit Kartuschen versehen, die diesmal alle zu den Seitenwänden hin ausgerichtet sind.¹⁰⁰

Die Strukturierung der Dekoration innerhalb der Rundstäbe ist die von kleinen Schrankenwänden: eine Ritualszene über einem Pflanzenfries. Größere Schrankenwände können auch noch obere und untere Randinschriften und sogar einen Fries aufweisen. Meistens sind die Götter auf den Schrankenwänden in stehender Position dargestellt, entsprechend der Regel, daß im unteren Register die Götter stehen. Manchmal aber sitzen

⁹⁷ Siehe allgemein D. WILDUNG, s.v. *Schranken*, in: *LÄ V*, 1984, 690-693.

⁹⁸ Tod; Pronaos, Kiosk, Wabet und röm. Mammisi von Dendera; Wabet und Mammisi von Edfu; Domitiantempel von Assuan; ptol. Portikus am 1. Pylon des kleinen Tempels von Medinet Habu; Kiosk des Nektanebos I., Hathortempel und Mammisi von Philae; Bigge; Dendur; Dakka; Kalabschah; Kertassi. Die frühen Schrankenwände haben des öfteren noch keinen Uräenfries: Kiosk von Taharqa im 1. Hof und Barkenkapelle von Akoris in Karnak; saitischer Portikus im kleinen Tempel von Medinet Habu (HÖLSCHER, *Excavations of Medinet Habu*, II, Tf. 25, 30-31, entgegen der Rekonstruktion auf Tf. 6); Kiosk Nektanebos II. in Hibis.

⁹⁹ Mit Kartuschen: Kiosk auf dem Dach von Dendera: *D VIII*, Tf. 700.

¹⁰⁰ Außenseite: *Esna I*, 57, 66 und 69; 79, 86 und 89; Innenseite: *Esna I*, 111 und 116; 134 und 139.

sie.¹⁰¹ Bekannte Themen auf Schrankenwänden sind die Einführung im Tempel und das Gründungsritual,¹⁰² aber dafür bracht man im Prinzip mehr als zwei und breitere Schrankenwände. In Dusch werden, wie z.B. auch in Dakka, jedoch die beiden Hauptgötter des Tempels dargestellt. Diese Bilder können daher, wie die Szenen auf Türstürzen und auf der Rückwand des Tempels, als "images d'affichage" bezeichnet werden.¹⁰³ Die "cupules" an der Isisfigur und die Opfersteine (?) davor weisen darauf hin, daß diese Szene vom Volk als besonders heilig angesehen wurde.¹⁰⁴

Auf der östlichen Schrankenwand reicht Domitian/Hadrian Osiris ein *hh*-Symbol dar (43). Diese Szene ist die einzige der Fassade, die schon unter der Regierung Domitians fertiggestellt wurde. Sein Name wurde nachträglich in den Hadrians geändert, aber die Hieroglyphe  hat die Form der Domitian-Inschriften. Die Vierfederkrone des Königs ist typisch für diese Opfertätigkeit und hängt mit (Onuris-)Schu als Himmelsstütze zusammen.¹⁰⁵ In der symmetrischen Szene bekommt Isis ein Menit-Opfer (44). Die beiden Ritualszenen dürften wohl besonders wichtig oder typisch gewesen sein, denn Osiris und Isis bekommen diese Opfergaben noch mal in 15 und 57.

3.2.5. Die Antenmauer der Vorhalle (Taf. 24 und 25)

Die Priester, die die Dekoration der Antenmauer entwerfen mußten, sahen sich hier vor ein Problem gestellt: die Wände sind extrem hoch im Vergleich zu ihrer Breite. Aus Platzgründe hatte man die Vorhalle nicht anders bauen können, aber jetzt mußte man sieben Register füllen – die Zahl wird von der oben verfügbaren Breite bestimmt – und auf jedem Register war nur Platz für eine Ritualszene mit einer einzigen Gottheit vor dem König.

Das untere Register wird wie üblich von Fruchtbarkeitsgötterⁿingenommen. Auf der Ostseite sind dies Hapi und die Feldgöttin (47), auf der Westseite nur die Feldgöttin

¹⁰¹ Hathortempel von Philae; Fassade des Kiosks Nektanebos I. in Philae.

¹⁰² Z.B. *Tôd* 1, 8, 17 und 24; Kom Ombo; Kiosk Nektanebos I. in Philae; LECLANT, in: *BIFAO* 53, 1953, 123-150; LECLANT, *Monuments thébains*, 213-215.

¹⁰³ Terminus von Cl. TRAUNECKER, *Observations sur le décor des temples égyptiens*, in: Fr. DUNAND, J.M. SPIESER und J. WIRTH (Hgg.), *L'image et la production du sacré. Actes du colloque de Strasbourg (20-21 janvier 1988)*, Paris 1991, 77-101 ("images d'affichage" auf S. 87).

¹⁰⁴ Man würde gern die Schrankenwände von Tempeln mit einer ähnlichen Fassade, wie Dakka, den Hathortempel von Philae oder Deir el-Medina zum Vergleich heranziehen, aber sie sind von späteren Benutzern der Tempel zum größten Teil zerstört worden. In Dakka beten Ptolemaios VIII. und Kleopatra III. vor Thoth und Isis (*Dakke*, 115-117). In Dendur opfert der König zwei Gefäße an Peteisis oder Pahor; die zweite Seite ist zerstört (*Dendûr*, 21 und Tf. 33.2).

¹⁰⁵ BORGHOUS, s.v. *Heh, Darreichen des*, in: *LÄ* II, 1977, 1085. Ein gutes Beispiel für die Verbindung zwischen Schu und der Vierfederkrone liefert eine Darstellung im Geburtshaus von Armant (*LD* IV, 60d): der Kindgott wird mehreren Götter vorgestellt und trägt jedesmal eine andere Krone, vor Schu hat er die Vierfederkrone.

(48). Für Hapi gab es keinen Platz mehr, da die Balustrade der 2. Tribüne dort gegen die Tempelwand anschließt. Die Anwesenheit der Feldgöttin ist insofern ein wenig unerwartet, da man bei Platzmangel doch eher auf sie als auf Hapi verzichten würde. Vielleicht war die Dekoration schon entworfen, aufgemalt oder sogar schon vom Steinmetz angefangen, als die Tribüne oder deren Balustrade gebaut wurde. Die Figur des Hapi ist jedenfalls nie eingemeißelt worden. In Gegensatz zu den Darstellungen des Hapi in 19-20 und auf der Rückwand liegen auf seinem Opfertisch jetzt auch Brote und Gemüse und es fehlt das *w3s*-Zepter. Die Feldgöttin hat, wie auf der Rückwand, den Zusatz *nfr.t* über ihrem Kopf geschrieben.

Die sechs anderen Register (51-60) weisen teilweise eine Ähnlichkeit mit der Tür zum Hypostyl (9-16) auf. Daher werden jene Türleibungen in der Folge mit besprochen. O. Kaper hat die Türdekoration der Tempel von Dachla untersucht und kam zu folgendem Schluß.¹⁰⁶ Das Register auf Augenhöhe ist das wichtigste, da es eine Darstellung des Tempelgottes enthält. In den anderen Registern befinden sich Gottheiten aus Heiligtümern aus der Umgebung. Ob dies eine thebanische Tradition ist, wie Kaper meint, sei dahin gestellt.¹⁰⁷ Jedenfalls ist dieses Dekorationssystem in Dusch nicht vorhanden.

Wenn man die Götter betrachtet, können vier Gruppen unterschieden werden. Die beiden größten Gruppen sind die Osirisfamilie (Osiris, Isis, Harsiese und Nephthys) und die Amunfamilie (Amun-Re von Hibis, Mut, Chons und Amenope), hinzu kommen auf der einen Seite Thoth und Nehemetawai und auf der anderen Ptah und Sechmet oder Schu und Tefnut. Die Tempelgötter stehen also rechts von der Achse und von oben nach unten angeordnet. Dies ist unerwartet, da die Darstellung des Tempelgottes auf der Türleibung im Register auf Augenhöhe in den späten Tempeln tatsächlich üblich ist. In Hibis ist dies auf einem Tor Nektanebos II. der Fall.¹⁰⁸ In dem Amun-Re gewidmeten Tempel von Qasr el-Gweita ist die Tür zum Hypostyl nach diesem Modell dekoriert, die beiden weiter nach innen gelegenen jedoch nicht.¹⁰⁹ am Eingang zum Hypostyl stehen auf beiden Seiten von unten nach oben Amun-Re, Mut und Chons. Auf der Tür zum Sanktuar stehen von unten nach oben rechts: der lokale Amun, Tefnut und Schu, links: der lokale Amun, Nut und Geb. Der lokale Gott steht also auf Augenhöhe, die beiden anderen sind jedoch von oben nach unten zu betrachten. Auf der mittleren Tür (zum Opfersaal) steht auch

¹⁰⁶ O.E. KAPER, *Doorway Decoration Patterns in the Dakhleh Oasis*, in: KURTH (Hg.), *3. Tempeltagung*, 99-114. Vgl. O.E. KAPER, *A painting of the gods of Dakhla in the temple of Ismant el-Kharab*, in: S. QUIRKE (Hg.), *The Temple in Ancient Egypt*, London 1997, 204-215. Beide Aufsätze wurden leicht überarbeitet in Abschnitt 2 seiner Dissertation: *Temples and Gods*, 41-53.

¹⁰⁷ Daß man die Hauptgötter auf dem Türsturz und auf dem unteren Register darstellte, scheint nach Meinung des Verfassers in den späten Monumenten eher die Regel zu sein, und daß andere Götter, die ebenfalls einen Kult im Tempelbezirk oder in der Umgebung hatten oder mit denen die Hauptgottheit kultische und eventuell theologische Beziehungen unterhielt, die anderen Register füllten, ergibt einen Sinn.

¹⁰⁸ *Hibis* III, Tf. 61-62.

¹⁰⁹ Alle drei Türen sind unter Ptolemaios III. dekoriert.

Ikonographie

Amun-Re oben: die Szenen sind rechts: Reinigung des Königs durch Horus, Mut und Amun-Re, links: Reinigung des Königs durch Thoth, Rattawi und Month. Auch auf dem Tor von Darius in Hibis steht Amun-Re oben.¹¹⁰ Wenn die Lage in Qasr el-Gweita und in Hibis noch etwas unklar ist mit dem lokalen Amun oder Amun-Re von Hibis und dem Amun-Re von Theben, so gibt es dieses Probleme in Qasr el-Zayan¹¹¹ und Nadura¹¹² nicht. Dafür sind aber die Türen stark beschädigt. Auf der äußeren Tür des Amun-Re von Hibis gewidmeten Tempels von Qasr el-Zayan stehen von unten nach oben rechts: Chons, Mut, Amun-Re von Hibis, links: Thoth, [...] und Amenope. Auf der inneren Tür sind es rechts: Chons, Göttin [Mut] und Gott [Amun-Re] und links: Horus, Göttin [Isis] und Gott mit einer Wasserlibation [Osiris]. Der Tempel von Nadura ist nach Meinung des Verfassers Chons gewidmet.¹¹³ Von der Tür sind zu beiden Seiten nur die oberen Register erhalten. Es ist beide Male Chons zu identifizieren. An der rechten Seite gibt es darunter die Doppelkrone der nächsten Gottheit: Mut.

Man kann also beschließen, daß in den römischen Tempeln von Dusch, Qasr el-Zayan und Nadura ein anderes Anordnungssystem befolgt wird als in den ein wenig älteren (Augustus) oder zeitgleichen Tempeln von Dachla. Die Dekoration von Dusch ist höchstwahrscheinlich früher entworfen als die in Nadura.

Auch bei den Opfergaben auf den Antenmauern gibt es einige interessante Aspekte. Im dritten Register bekommt Nephthys das Feldopfer (53). Dies ist in doppelter Hinsicht merkwürdig. Das Feldopfer steht im Prinzip auf dem ersten Register¹¹⁴ oder eventuell auf Türstürzen wie in 7, und wird dem Tempelgott dargeboten. Die Lösung dieses Problemes dürfte sein, daß Nephthys die letzte (oder unterste) der Osirisfamilie ist. Man könnte ihr Register also als eine Art erstes Register betrachten. Zweitens dürfte Nephthys hier stellvertretend für die wichtigsten beiden Gottheiten (vor allem für Osiris) stehen. Diese Hypothese scheint eine Bestätigung im nächsten Register zu finden. Die Opfergabe *nh w3s nb* (55) und vollständiger *nh dd w3s nb* für Horus ist zwar belegt,¹¹⁵ es ist aber eine typische Opfergabe für Osiris.¹¹⁶ Es kann mit dem *hh*-Symbol assoziiert werden, und das bekommt Osiris in 15 und 43. Auf der gegenüberliegenden Seite bekommt Amenope vermutlich ein *wḏ:t*-Auge, eine Opfergabe die in 16 sowie dreimal in

¹¹⁰ Hibis III, Tf. 55 und 57.

¹¹¹ Dekoriert unter Antoninus Pius.

¹¹² Die Tür ist unter Hadrian dekoriert, andere Reliefs datieren aus der Zeit des Antoninus Pius.

¹¹³ Siehe Kap. 5.1.4.2. Anm. 97.

¹¹⁴ Einige Ausnahmen sind *Esna* 477 und 544, aber die Begünstigten sind Chnum und Nebetuu. In Deir el-Hagar steht es auf dem 4. von 5. Register der Türöffnung von Tür 3 (KAPER, in: KURTH (Hg.), 3. *Tempeltagung*, 112 und KAPER, *Temples and Gods*, 48 Fig. 26, aber ohne Erwähnung der Opfergabe), aber der Begünstigte ist Amun-Re und die beiden Tempelgötter Thoth und Amun-Re stehen in den beiden oberen Register an der rechten Seite der Achse.

¹¹⁵ In Edfu: *E I*, 154-155, 233-234 und 425: CAUVILLE, *Essai sur la théologie*, 25, 28-29.

¹¹⁶ WINTER, *Untersuchungen*, 69 (70% der Szenen).

Deir el-Hagar¹¹⁷ an Amun-Re geschenkt wird. Und die Lotosblumen für Chons in 56 lassen sich zwar erklären, haben aber solare Konnotationen, die besser zu Amun-Re passen dürften.¹¹⁸

Da nur Platz für eine Gottheit pro Register ist, mußte man einen Kompromiß schließen: entweder war es wichtiger, die verschiedenen Gottheiten abzubilden, oder man wählte die Götter in Funktion der Ritualszene. In Dusch liegt eine logische Reihenfolge der Götter vor, man hat also die erste Lösung gewählt. Dann mußte dazu eine Opfertgabe ausgewählt werden. Bei den Göttern von Hermopolis, Memphis und Heliopolis (auf der Tür zum Hypostyl) wurde eine genommen, die zu diesen Göttern paßte, bei den auf den Antenmauern im Vergleich zur Tür zum Hypostyl hinzugefügten Mittgliedern der Osiris- und Amunfamilie könnte die Wahl gemäß dem Charakter der Hauptgötter erfolgt sein.

An der Innenseite der Antenmauer sind zu beiden Seiten zwei antithetischen Textkolumnen angebracht (61-62). Die äußere Kolumne enthält eine Rede des Königs, die innere eine des Osiris bzw. der Isis. Mangels Inspiration (?) wurden beide Inschriften auf der Rückwand als Randzeilen wiederholt.

3.2.6. Der Architrav und die Hohlkehle der Vorhalle (Taf. 24 und 67)

Wenn man die Architrave der großen Pronaoi, die Götterprozessionen oder andere Götterkollegien enthalten können, ausschließt, besteht die Dekoration der Fassadenarchitrave entweder aus einer Flügelsonne, gerahmt von ein oder zwei Textzeilen, oder nur aus Textzeilen, die an der Mittelachse anfangen. In Dusch, wo die Dekorationsfläche begrenzt war, hat man sich auf das Essentielle beschränkt: zwei Inschriftenhälfte die in der Mitte bei einem *ḥh*-Zeichen anfangen. Die eine Hälfte enthält die Titulatur des Königs, die andere die der beiden Tempelgötter Osiris und Isis. Die Zeilen fangen gleich an wie in den Randinschriften 79-80 und 95-96 mit *ḥh Hr*, aber sind anders aufgebaut. Warum die Königsnamen rechts der Tempelachse stehen und die Götternamen links, also in Gegensatz zu der Darstellung im Sanktuar (1), ist unbekannt.

Die Hohlkehle hatte in der Mitte eine geflügelte Sonnenscheibe, die fast ganz zerstört ist. Zu beiden Seiten stehen in gleichen Abständen sechs Kartuschen. Die beiden

¹¹⁷ WINLOCK, *Ed Dākhleh Oasis*, 75 und 77 und Tf. XXI (Mitte und unten) und XXV. Der Titel der Szenen ist beide Malen *ḥnk wḥdw*: "Opfertgaben darreichen". Auf dem Eingangstor von Deir el-Hagar bekommt Min-Re zwei *wḏ.t*-Augen und er ist laut Kaper (*Temples and Gods*, 49; Id., in: KURTH (Hg.), 3. *Tempeltagung*, 102) eine Manifestation des Amun-Re von Deir el-Hagar.

¹¹⁸ In Nadura bekommt Re-Harachte in der symmetrischen Darstellung zu Chons auf dem Türsturz zum Tempelinneren ein Blumenopfer, daß wie 56 aussieht, aber *ḥnk rnpw.t* heißt. In Deir el-Hagar bekommt Amun-Re eine Lotosblume und einen Blumenstrauß (3. Tür, 1. Reg.) und eine Lotosblume und ein Weihrauchopfer (2. Tür, 5. Reg.).

ersten enthalten die Namen des Königs, die nächsten vier die der Mitglieder der Götterfamilien von Osiris und Amun-Re. Die letzte Kartusche ist auf beiden Seiten zerstört, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß dort statt Nephthys und Amenope die Königsnamen gestanden haben.

3.2.7. Die Tür zum Hypostyl (Taf. 23)

Die Fassade des Hypostyls hat eine dekorierte Tür und darüber eine Hohlkehle, die entlang der ganzen Breite der Fassade verläuft. Diese Hohlkehle hat nur in der Mitte eine Dekoration: eine Sonnenscheibe mit zwei Uräen in stark erhabenem Relief.¹¹⁹

Die Tür hat eine eigene Hohlkehle, deren oberer Rand fast vollständig zerstört ist, vermutlich durch den Absturz der sich darüber befindlichen Steinblöcke und Deckenbalken. Eine schlechte Ader im Stein der Hohlkehle läuft von rechts oben nach links unten und verunstaltet die Sonnenscheibe und den Kopf der rechten Kobra. Die Mitte der Sonnenscheibe und die Körper der beiden Uräen haben kleine Löcher, verursacht von einem spitzen Gegenstand, aber die Beschädigungen sind gering und bilden kein neues Dekorationsmuster, wie etwa ein Kreuz o.ä.

Der Türsturz ist mit zwei antithetischen Opferszenen dekoriert, die auf der rechten Hälfte die Osirisfamilie und auf der linken die Amunfamilie enthalten. Daß Harsiese hier zwischen Osiris und Isis steht und nicht hinter Isis wie in den Ritualszenen der Antenmauer und in den Kartuschen der Hohlkehle, ist keine Seltenheit, wenn die Götter gemeinsam dargestellt sind (vgl. 1 und 7). Diese Darstellungsweise hat man auch in Dachla und O. Kaper vermutet darin einen thebanischen Ursprung.¹²⁰ Der König führt vor beiden Gruppen passende Opferhandlungen aus: ein Weihrauchopfer und eine Wasserspende vor Osiris (17), ein Weinopfer vor Amun-Re (18). Die Szenen haben nur in der Mitte Randzeilen. Dies ist auch der Fall in Deir el-Hagar, Qasr el-Gweita und Qasr el-Zayan.¹²¹ Man kann sich fragen, ob diese Texte, die in Dusch leider sehr schlecht erhalten sind, noch als Randzeilen zu betrachten sind. In Qasr el-Gweita sind sie nämlich nicht zu den einzelnen Szenen hin orientiert, sondern zu der Mitte. In Qasr el-Zayan gibt es auf der zweiten Tür nur eine einzige Kolumne in der Mitte;¹²² auf der ersten Tür steht

¹¹⁹ Dieser Block wird jetzt oben auf der westlichen Außenmauer aufbewahrt.

¹²⁰ KAPER, *Temples and Gods*, 44-45. Es ist auch in Hibis die übliche Reihenfolge (*Hibis* III, Tf. 10, 11, 19, 38, 40, 54, 55, 57, 68), sogar wenn die Osirisfamilie selber in die Neunheit von Heliopolis aufgenommen ist (*Hibis* III, Tf. 53).

¹²¹ WINLOCK, *Ed Däkhleh Oasis*, Tf. 25; auch in Deir el-Medina, Tür zur Vorhalle; *el-Qal'a* I, 29-30, 65-68.

¹²² In *Hibis* III, Tf. 8 stehen nur die Königsnamen in einer Kolumne in der Mitte. In *Hibis* III, Tf. 12, 28 und 56 steht in der einzigen Kolumne, daß der König von Amun-Re von Hibis geliebt ist.

eine griechische Widmungsinschrift. In Nadura ist die Lage komplizierter, da es zwischen jeder Szene des Türsturzes eine Kolumne gibt, aber in der Mitte gibt es zwei Kolumnen und der eine Text ist eine Gottestitulatur, der zweite eine Königstitulatur.

Die beiden Turlaubungen enthalten vier Register (9-16), deren Dekoration zusammen mit der der Antenmauer besprochen wurde. Auf die gleiche Weise wie die vier Register voneinander getrennt sind, steht darunter in der gleichen Größe eine Soubassement-Darstellung (9bis-10bis): drei Papyruspflanzen mit fünf Blüten und zwei Knospen befinden sich über einem Rechteck,¹²³ das wahrscheinlich als ein See zu deuten ist. Über dem mittleren Stengel steht jeweils die bekannte Gruppe *dw3 rhj.t nb.t*: "das gesamte Kiebitzvolk verehrt".¹²⁴ In Qasr el-Zayan steht das gleiche Motiv unten auf der zweiten Tür. Es war dort jedoch nur für zwei Papyruspflanzen und *rhj.t*-Vögel Raum verfügbar. In Deir el-Hagar bilden sie einen Soubassement-Fries auf den Schrankenwänden.¹²⁵ Baines weist darauf hin, daß einige Tore einen Name haben, der mit *dw3 rhy.t* zusammengesetzt ist, und daß dies möglicherweise die innersten Teile des Tempels waren, die das Volk betreten durfte.¹²⁶ Obwohl dies vielleicht in Dusch mit der Realität übereinstimmt, wäre ihm in der Soubassement-Dekoration der Spätzeittempel doch zu viel Bedeutung zugemessen. In Esna steht das Motiv auf den Säulen und der Pronaos dürfte auch teilweise zugänglich gewesen sein,¹²⁷ aber die Tür von Qasr el-Zayan führt ins Sanktuar, in Dendera steht es in der zentralen Kapelle der Couloir mystérieux, in Deir el-Bahari auf den Seitenwänden des Sanktuars.¹²⁸

3.2.8. Die Tür zum sog. Barkenraum (Taf. 23)

Der allgemeine Eindruck, den man von der Tür zum sog. Barkenraum bekommt, ist, daß sie im Vergleich zu der Tür zum Hypostyl oder der zum Sanktuar als hoch und schmal gestaltet ist.¹²⁹ Der Verfasser verfügt nicht über ausreichend Daten, um bestimmen zu können, ob hier ein anderer Proportionskanon benutzt wurde, aber der Grund für diese Formauswahl ist sicherlich in der verzwickten Position des Zugangs zum westlichen

¹²³ Die eingeritzte Vorzeichnung des mittleren Rechtecks des Sees auf der östlichen Turlaubung war ursprünglich breiter gestaltet als die endgültige Eingravierung.

¹²⁴ Siehe dazu BAINES, *Fecundity Figures*, 48-50, 54, 279.

¹²⁵ KAPER, *Temples and Gods*, 170 Fig. 72: dort fehlt jeweils der *dw3*-Stern.

¹²⁶ BAINES, *op. cit.*, 48-49; vgl. L. BELL, in: *JNES* 44, 1985, 275 und Anm. 128; T. GROTHOFF, *Die Tornamen der ägyptischen Tempel*, *Aegyptiaca Monasteriensia* 1, Aachen 1996, 247-250; L. BELL, in: B.E. SHAFER (Hg.), *Temples in Ancient Egypt*, London und New York 1997, 164-167.

¹²⁷ *Esna* III, S. XVII und Tf. I; für die mögliche Zugänglichkeit des Pronaos, vgl. Kap. 5.2.3.

¹²⁸ *D* III, Tf. 190; LASKOWSKA-KUSZTAL, *Deir el-Bahari III*, Fig. 34-36, 43-45.

¹²⁹ Die Maße im Durchgang sind 2,82 x 1,02 m; die Tür zum Hypostyl mißt 3,18 x 1,22 m und die zum Sanktuar 2,68 x 1,13 m.

Nebenraum zu suchen. Eine elegantere Lösung wurde in Qasr el-Gweita gefunden, auch wenn die Lage nicht ganz gleich ist.¹³⁰

Die architektonischen Gegebenheiten haben zur Folge, daß die Türleibungen nicht mehr mit Ritualszenen, sondern mit Textkolumnen dekoriert werden mußten. Merkwürdigerweise haben die Inschriften 5 und 6 keinen symmetrischen Aufbau. Die erste enthält die Titulatur des Königs, die zweite fängt mit der Titulatur der Isis an.

Der Türsturz ist so lang und schmal,¹³¹ daß die Götterfiguren nicht mehr thronend oder sitzend dargestellt werden konnten, sonst wären sie zu klein geraten. Also sind sie hockend abgebildet und für den König wurde eine ziemlich unterwürfige, aber zu den Größenverhältnissen passende, kriechende Haltung gewählt.¹³² Auf der Ostseite reicht Domitian das Feld an Osiris, Harsiese und Isis (7),¹³³ auf der Westseite steht nicht die bisher anzutreffende Amunfamilie, sondern ein anderer Sonnengott Atum-Re-Harachte mit seinen beiden Kindern (8).

Das zentrale Motiv bilden nicht wie vorher zwei senkrechte Textkolumnen, sondern ein Bild, das leider nur unvollständig erhalten ist (Taf. 20). Im Gegensatz zu den Ritualszenen zu beiden Seiten ist es kein wirklich eingeschnittenes Relief. Es ist zwar in die Tiefe eingeschnitten, aber als erhabenes Relief ausgeführt und dürfte im Licht-Schatten-Spiel der beiden Seitenfenster deutlich erkennbar gewesen sein. Man sieht oben in der Mitte einen Sistrumklangkasten mit Spiralen zu beiden Seiten. Es ist nicht das Oberteil eines *shm*-Zepters, denn eine Hohlkehle bildet den oberen Rand und dort erwartet man keine Spiralen. Links und rechts des Kastens befinden sich Nechbet und Wadjet als große Kobras mit den Landeskronen auf dem Kopf. Vor Wadjet steht noch ein merkwürdige senkrechte Streifen, der sich oben nach vorn neigt und unten breiter zu werden scheint. Auf einem 1994 im Lapidarium wiedergefundenen Block stehen einige Reste der unteren Partie des Bildmotivs. Die Striche sind aber schwer zu deuten. Die erste Linie sieht aus wie das untere Ende eines *w3s*-Zepters, es gibt aber ein Problem an der Bruchkante oben links. Dahinter könnte ein *'nh*-Zeichen stehen. Der letzte Strich ist schwierig.

Der Verfasser möchte folgende Ergänzung vorschlagen, muß aber gestehen, daß er keine Parallelen kennt. Vielleicht ist es ein frontales Hathorgesicht mit Sistrumklangkasten darüber, also wie ein Hathorkapitell. Der unten erhaltene Schrägstrich wäre der Rand der Perücke, die Ecke darunter ist aber zu eckig, um die Spirale einer Haarlocke zu sein. Vielleicht ist es ein ganz schmales Goldzeichen. Zu

¹³⁰ Siehe den guten Plan von NAUMANN, in: *MDAIK* 8, 1939, 4, Abb. 2.

¹³¹ Er mißt 1,72 x 0,32 m; vgl. mit dem Sturz der Tür zum Hypostyl: 2,23 x 0,42 m.

¹³² Das Motiv des am Boden kriechenden Königs mit einer Opfergabe ist in der Plastik ab Amenhotep III. belegt (VANDERSLEYEN, in: *LÄ* III, 1980, 571 Anm. 289) aber insgesamt selten.

¹³³ Einige weitere Feldopferszenen auf Türstürzen in *D* I, 84 und *D* VII, 139, 8-18; Deir el-Hagar, Tür 1, rechte Szene.

beiden Seiten befinden sich große Uräen, deren Körper sich etwa unter der Mitte drehen und an der Rand zwischen Klangkasten und Hathorkopf einbiegen oder gegen die Perücke enden.¹³⁴ Unten am Hals der Schlangen hängt das 'nh-Zeichen und vorn am Hals käme einen šn-Ring dazu. Durch diesen šn-Ring könnte dann ein w3s-Zepter, das die volle Höhe des Registers einnimmt, stecken.

Die wichtigsten Probleme der Rekonstruktion sind, abgesehen von der Tatsache, daß das Motiv als Ganze unbekannt ist, folgende: es gibt eigentlich keinen Platz für das durchbiegende Mittelteil des Goldzeichens; es ist keine waagerechte Linie als Übergang oder Abgrenzung zwischen Goldzeichen und Perücke erkennbar; die als w3s-Zepter gedeuteten Spuren passen sowohl unten wie auch oben nicht richtig. Der Verfasser hat auch an eine Kartusche statt eines Hathorkopfes gedacht,¹³⁵ aber der eine erhaltene Strich ist zu schräg dafür.

Falls die Rekonstruktion jedoch korrekt ist, stellt sich die Frage, was dieses Motiv hier soll? Ist es ein Verweis auf Isis, die in 80 auch Hathor genannt wird und die in 6 eine eigene Titulatur bekommt, wohingegen Osiris in den Inschriften 5 und 6 fehlt? Gibt es dann einen Ausgleich mit der Tür zum Sanktuar, wo in den Inschriften 2 und 3 nur Osiris erwähnt wird?

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Sonnenscheibe und die Kobras der Hohlkehle absichtlich beschädigt wurden, jedoch nicht mit der Absicht, daraus ein Kreuz zu meißeln.¹³⁶

3.2.9. Die Tür zum Sanktuar (Taf. 22)

Da die zur Verfügung stehende Wand nur klein ist, hat man sich für eine einfache Türöffnung entschieden. In Deir el-Bahari, wo auch ein Tonnengewölbe vorliegt, hat man den Durchgang wie die Fassade eines Naos gestaltet, dessen Hohlkehle die Biegung des Gewölbes berührt. Der Platz reichte dort auch nur aus, um zwei senkrechte Kolumnen auf den Türleibungen sowie zwei waagerechte Zeilen auf den Sturz zu meißeln.¹³⁷ Der Freiraum zwischen den Flügeln ist in Dusch mit der Kurztitulatur des

¹³⁴ Es gibt in Dendera zahlreiche Beispiele des Hathorkopfes mit Sistrumklangkasten und Uräen mit Kronen, an deren Hals entweder einen šn-ring (*D* II, Tf. 94; *D* III, S. 104 und 135; *D* IV, Tf. 271; *D* V, Tf. 358) oder ein 'nh-Zeichen (*D* III, Tf. 180 und 190) hängt, aber keines mit beiden zusammen und keines mit einem w3s-Zepter. Vgl. *D Mammisis*, Tf. 92 (Göttin unten links: ihr Kopfschmuck ist ein Sistrumklangkasten über einem Hathorkopf, flankiert von zwei großen Uräen).

¹³⁵ Eine Kartusche als zentrales Element eines Türsturzes auf der südlichen Tür zum Hypostyl, Außenseite (Kartusche Ramses II. mit šf-Krone und zwei Uräen: ein unscharfes Photo in SCHWALLER DE LUBICZ, *Karnak* II, Taf. 90); Kapelle des Osiris-nb-'nh in Karnak (Kartusche des Osiris auf srh und mit Doppelfederschmuck: LECLANT, *Monuments thébains*, I, S. 28 und II, Tf. 8).

¹³⁶ Siehe Kap. 5.3.

¹³⁷ LASKOWSKA-KUSTZAL, *Deir el-Bahari* III, Fig. 7 und Pl. I.

Bḥdtj versehen, die aber nicht wie üblich von außen nach innen orientiert ist sondern umgekehrt, da sonst das wichtigste Namenselement am kleinsten geworden wäre.

Auch hier haben die Inschriften 2 und 3 keinen symmetrischen Aufbau, da beide sich auf Osiris beziehen und nicht die eine auf Osiris, die andere auf Isis. Der König wird am Eingang des Sanktuars passenderweise der Sohn der Tempelgottheiten und der, der das Ritual ausführt, genannt. Dieser Teil der Inschriften ist identisch mit 39-40. Danach steht, daß er ein Goldhaus (*pr nbw*) für seinen Vater Osiris errichtete.

3.2.10. Die Rückwand des Sanktuars (Taf. 22 und 27)

Eine gewölbte Decke ist üblich in der Ziegelarchitektur, in der Steinarchitektur der Tempel jedoch selten. Dem Verfasser sind drei späte Tempelgebäude mit einer oben abgerundeten Rückwand mit Dekoration bekannt: das Mammisi des Tututempels in Kellis, das Gewölbe der sog. Osiriskatakomben in Karnak und der Felsentempel von Elkab. Das Mammisi hat in der Mitte der Wand eine Nische, die oben mit einem muschelförmigen Kuppelsegment abschließt, und darum herum vier Register mit Dekoration. Das untere ist in klassischem Stil, die drei oberen in ägyptischem.¹³⁸ Die Karnakszene enthält wahrscheinlich eine Darstellung des Osirisgrabes unter einem Hügel, auf dem ein Baum wächst.¹³⁹ In Elkab wird die Rückwand eingenommen von vier oder fünf in den Felsen gehauenen Statuen, die zu dem Vorgängerbau/Felsentempel aus der Ramessidenzeit gehören.¹⁴⁰ In Deir el-Bahari, wo die beiden weiter nach vorn liegenden Räume der 18. Dynastie eine gewölbte Decke haben, hat man jedoch im Sanktuar eine flache, sternensüßende Decke eingebaut.¹⁴¹

In Dusch befindet sich eine einzige Szene auf der Rückwand des Sanktuars. Sie steht genau in der Mitte¹⁴² und zeigt den König rechts, der den Kranz der Rechtfertigung an Osiris, Harsiese und Isis links, darreicht (1). Man hat also auf das "neutrale" Maatopfer¹⁴³ verzichtet und dafür eine für Horus und Osiris typische Opfergabe gewählt.

¹³⁸ KAPER, *Temples and Gods*, 34-37; an vielen Stellen in dieser Publikation wird die Dekoration des Mammisi erwähnt.

¹³⁹ Information L. Coulon; siehe die vorläufigen Berichte: L. COULON, F. LECLÈRE und S. MARCHAND, in: *Cahiers de Karnak X*, Paris 1995, 216 und F. LECLÈRE und L. COULON, in: C.J. EYRE (Hg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists*, OLA 82, Leuven 1998, 655-658.

¹⁴⁰ *Elkab I*, 6-7, 51.

¹⁴¹ LASKOWSKA-KUSTZAL, *Deir el-Bahari III*, Fig. 14.

¹⁴² Die Wand ist in der Mitte 3,62 m hoch; unter der 1,39 m hohen Darstellung bleiben 1,11 m frei, darüber 1,12 m.

¹⁴³ Auf einer Randinschrift in Edfu (*E VII*, 15, 7) wird die Dekoration des Sanktuars beschrieben: das tägliche Kultritual (Terminus: *wn hr*), das Maatopfer, die Räucherung vor der Barke; siehe CAUVILLE, *Essai sur la théologie*, 1.

In Qasr el-Gweita ist die Opfergabe leider zerstört, aber der König und die Götter stehen ebenfalls rechts bzw. links.

Die Dekoration der Rückwand unter Verzicht auf eine symmetrische Struktur ist unüblich,¹⁴⁴ daß nur die Rückwand eine Darstellung enthält nicht weiter verwunderlich. Man bemerkt dies, vom formalen Standpunkt aus gesehen, nicht bei den Tempeln, deren Sanktuarrückwand die gleiche Registereinteilung wie die Seitenwände aufweist,¹⁴⁵ aber es gibt auch Tempel mit einer anderen Registereinteilung¹⁴⁶ oder einer ganz anderen Strukturierung der Rückwand.¹⁴⁷

Es muß noch auf das Leiterband über dem Sternenhimmel hingewiesen werden. Da es keine seitlichen oder unteren Abgrenzungsbänder gibt, fragt man sich, warum das Leiterband überhaupt eingemeißelt ist. In Qasr el-Gweita ist es auch da, aber darüber befinden sich eine über die ganze Breite ausgezogene Flügelsonne, ein zweites Leiterband und ein *hkrw*-Fries. Die Flügelsonne ist flach, aber in anderen Tempeln steht sie in einer Hohlkehle. Dort sind entweder die ganze Rückwand¹⁴⁸ oder nur das zentrale Teil¹⁴⁹ wie eine Naosfassade ausgearbeitet. Es gibt in Dusch jedoch keine Spuren einer Entwurfszeichnung, daß so etwas vorgesehen war. Schließlich sei erwähnt, daß die letzte Gestaltungsform der Rückwand mittels einer Nische in der Oase Charga im Lehmziegeltempel von Dusch und in Qasr el-Zayan vertreten ist.¹⁵⁰

3.2.11. Die Rückwand des Tempels (Taf. 26)

Die Rückwand des Tempels von Dusch ist die einzige größere Wandfläche, die

¹⁴⁴ In Dendur war die Naosfassade (s. unten) nur schmal und die beiden symmetrischen Szenen mit Pihor, der Isis verehrt, und Peteisis, der Osiris verehrt, stehen nicht nebeneinander, sondern untereinander.

¹⁴⁵ Hathortempel von Dendera, Edfu, Kalabscha, el-Qal'a, Hibis, Dakka, Qasr el-Aguz, Deir el-Medina, Deir el-Hagar. In Deir el-Hagar wurde die Rückwand unter Nero, die Seitenwände unter Vespasian dekoriert (KAPER, *Temples and Gods*, 24).

¹⁴⁶ Isistempel von Philae, Schenhur, Deir el-Schelwit.

¹⁴⁷ Siehe unten.

¹⁴⁸ Die ptolemäische Kapelle von Kalabscha (H. DE MEULENAERE und M. DEWACHTER, *La chapelle ptolémaïque de Kalabcha*, Le Caire 1964-1990, Tf. 14 und 32) und der Isistempel von Assuan (über der Hohlkehle wurde erst nachträglich ein drittes Register hinzugefügt); etwas anders gestaltet, aber sich im Grundprinzip anschließend: das ptolemäische Sanktuar von Deir el-Bahari (*Deir el-Bahari III*, Fig. 50 und Taf. V; die Zeichnung Taf. XVI,1 ist nicht ganz genau, siehe Photo Fig. 50) und die Scheintür in der ursprünglichen und unvollendeten Rückwanddekoration von Hibis (WINLOCK, *Hibis I*, 9); vgl. auch die Kobras auf Pflanzenstengeln an den Seiten der Rückwand von Deir es-Schelwit.

¹⁴⁹ *Dendûr*, 48-19 und Tf. 73.2 und 74; vgl. das römische Mammisi von Dendera.

¹⁵⁰ Diese Nische ist nur wenig vertieft und wird daher eher eine bemalte oder reliefierte Tafel enthalten haben. Tiefe Nischen gibt es in Qasr el-Zayan, in der Kapelle des Horudja in Schenhur, im Opettempel und in dem undekorierten Felsentempel von Akoris (*Sixth Season of the Excavations at the Site of Akoris. Preliminary Report [Egypt, 1986]*, Kyoto 1988, S. 2); vgl. auch die ptolemäische Kapelle im Mutbezirk von Karnak (Plan der Kapelle in: *JSSEA* 11, 1981, auf S. 117, Nr. 8), wo nur eine leere Scheintür unten an der Rückwand erhalten ist (vielleicht der Sockel der Nische, wie in Schenhur; Beobachtung des Verfassers).

vollständig dekoriert wurde; die Fassade der Vorhalle besteht aus einer Reihe von unterschiedlichen Architekturelementen. Auf den ersten Blick enthält die Wand alle Elemente, die man erwartet: Gabenträgerprozessionen, untere und obere Randinschriften, Ritualszenen, Fries, Rundstäbe und Hohlkehle. Wie dies für eine Rückwand zu erwarten ist, ist die Wand symmetrisch aufgeteilt zu den beiden Seiten der Tempelachse und die Ritualszenen sind sehr groß. Es gibt aber eine ganze Reihe von Merkwürdigkeiten, die zwar den Rahmen der üblichen Dekoration nicht sprengen, aber doch auf die selbständige Arbeit der Planer hinweist.

3.2.11.1. Die Darstellungen auf dem Soubassement (Taf. 26 und 68-71)

Die Soubassementfläche enthält, wie üblich, eine Reihe von Fruchtbarkeitsgöttern und Feldgöttinnen, die ihre Produkte den Tempelgottheiten darreichen. Diese Gabenträgerprozession ist aber in mehreren Hinsichten sonderbar gestaltet. Die einzigen fast identischen Parallelen stehen auf den beiden Seitenwänden der Vorhalle des oberen Tempels von Nadura. Auf der Südwand erkennt man abwechselnd Nile und Feldgöttinnen in kniender Haltung wie in Dusch vor dem thronenden Chons. Der König steht am Ende der Reihe in der gleichen Haltung wie in Dusch. Die Darstellung ist unvollendet geblieben und hat keine Textkolumnen, aber auf der gegenüberliegenden Wand trennen drei Textkolumnen Chons und die Fruchtbarkeitsgötter voneinander. Der König ist dort nicht mehr erkennbar, oder steht vielleicht auf der anderen Seite der Tür und wird dann noch von einer ebenfalls stehenden (Feld?)Göttin gefolgt. Im folgenden werden die typischen Elemente der Darstellung von Dusch aufgelistet.¹⁵¹

Erstens sind die empfangenden Gottheiten thronend dargestellt. Im Prinzip stehen die Götter des Soubassement-Registers und des 1. Registers. Nur auf den Schrankenwänden sitzen sie einige Male. Es gibt einen Sonderfall im Mammisi von Dendera: der Kindgott sitzt auf einem Thron, der auf dem Rücken eines Löwen(sockels) steht.¹⁵² In Komir (Zeit: Antoninus Pius) steht auf dem Soubassement der Rückwand keine Gabenträgerprozession, sondern der König mit in Verehrung erhobenen Händen vor Nephthys. Zwischen ihm und der thronenden Nephthys steht ein Hymnus.¹⁵³ Auf den Seitenwänden dieses Tempels befindet sich eine Gabenträgerprozession vor der

¹⁵¹ Zu den Gabenträgerprozessionen in den Tempeln von Dachla, siehe KAPER, *Temples and Gods*, 159-164. Im Unterschied zu Dusch, Nadura und den meisten Tempeln im Niltal, aber ähnlich in Qasr el-Gweita (in Qasr el-Zayan gibt es keine Gabenträgerprozession), sind die Fruchtbarkeitsgötter (Hapi) in Dachla in der Mehrzahl und wird die Feldgöttin nur einmal am Ende der Prozession abgebildet. Laut Kaper ist die Erklärung dafür, daß die Quellen, d.h. Hapi, wichtiger sind als das Ackerland.

¹⁵² *D Mammisis*, Tf. 65.

¹⁵³ M. ES-SAGHIR und D. VALBELLE, in: *BIFAO* 83, 1983, Tf. 29-31. Es gibt eine ähnliche Darstellung im Arensnuphistempel von Philae (PM V, 211, [53]-[54] und [55]-[56]), aber dort stehen die Götter.

thronenden Nephthys.¹⁵⁴

Zweitens werden die Gabenträgerprozessionen nicht vom König angeführt, sondern fangen gleich mit einem Nilgott an. In Gabenträgerprozessionen der älteren Epochen ist der König abwesend,¹⁵⁵ aber in der griechisch-römischer Zeit steht er immer an erster Stelle. Eine Ausnahme bilden Götterprozessionen, in denen Gottheiten statt Fruchtbarkeitsgötter die einzelnen Gaue vertreten. In diesen Fällen, die zwar auch auf dem Soubassement abgebildet, aber eigentlich nicht mit den Gabenträgerprozessionen zu vergleichen sind, da sie keine Opferplatte dabei haben, sondern der Tempelgottheit das Lebenszeichen darreichen, steht der König an letzter Stelle.¹⁵⁶ Im Sanktuar von Komir fehlt der König und in symmetrischen Szenen stehen Hapi und Sechet vor Nephthys.¹⁵⁷

Drittens sind die Gabenträger normalerweise entweder stehend (häufigerer Fall) oder kniend (weniger häufig, aber nicht selten) dargestellt. In Dusch jedoch knien sie in einer besonderen Haltung: nicht nur die Knie und die Zehenspitzen berühren den Boden, sondern auch die Schienbeine und die Riste. Diese Haltung ist zwar bekannt für die Nile von Ober- und Unterägypten, wenn sie die Pflanzen der beiden Länder zusammenknüpfen,¹⁵⁸ oder für die Meretgöttinnen und Ptah-Tatenen, wird aber in einer Gabenträgerprozession nicht benutzt. In Hieroglyphenschrift ist die Haltung des Nilgottes mit einem Libationsgefäß oder mit Opfergaben jedoch bekannt.¹⁵⁹ Die Darstellungsweise hat zur Folge, daß die Fruchtbarkeitsgottheiten viel größer erscheinen als die Tempelgottheiten und der König.

Viertens stehen die Inschriften zu den Gabenträgern vor und nicht wie üblich hinter den Gottheiten. Dadurch ist die direkte Verbindung zwischen Isis/Osiris und dem ersten Nilgott unterbrochen (normalerweise zwischen dem König und der Gottheit).

Fünftens steht der König nicht am Anfang, sondern am Ende der Gabenträgerprozession, er hält auch keine Opfergaben, sondern hat ein Zepter hinter seinem Rücken erhoben. Diese Position hat der Königs außer in Nadura auch auf dem Tor des Augustus in Ayn Birbiye.¹⁶⁰ Dem Verfasser sind nur zwei weiteren Beispiele bekannt, wo der König am Ende der Gabenträger steht. Die eine Szene ist im Osiristempel von Abydos aus dem Neuen Reich. Diese leider sehr stark beschädigte

¹⁵⁴ ES-SAGHIR und VALBELLE, in: *BIFAO* 83, 1983, Tf. 29 (ganz links, aber nicht gut zu erkennen; als der Verfasser den Tempel besuchte, war das Relief schon wieder halb verschüttet, aber die Höhe, in der Kopf und Brustpartie der Göttin in die Wand gemeißelt sind im Vergleich zu den Gabenträgern, bestätigt, daß sie auf einem Thron sitzen muß).

¹⁵⁵ BAINES, *Fecundity Figures*, 218.

¹⁵⁶ *E* VI, Tf. 157 und 160; *D* I, Tf. 73-74; Spezialfall *E Mammisi*, Tf. 13 und 15: König und Königin stehen vorn, aber räuchern zu den herankommenden Gottheiten.

¹⁵⁷ ES-SAGHIR und VALBELLE, *BIFAO* 83, 1983, 156 und Tf. 28.B. Laut der Beschreibung der beiden Autoren thront Nephthys, aber aus einem Photo des Verfassers geht hervor, daß sie aufrecht steht.

¹⁵⁸ Beispiele bei BAINES, *Fecundity Figures*, Fig. 47-48, 52, 60, 134, 137-139, 142, 148-149, 163.

¹⁵⁹ *Valeurs phonétiques* I, S. 97.

¹⁶⁰ KAPER, *Temples and Gods*, 161.

Szene ist eine doppelte Ausnahme, da der König sonst in dieser Zeit überhaupt nicht in der Prozession auftritt.¹⁶¹ Das zweite Beispiel ist auf dem Pronaos von Dendera, wo der König zuerst am Anfang und dann noch mal am Ende steht.¹⁶² Die Haltung des Königs erinnert an die des Pharaos, der die Feinde mit einer Keule erschlägt.¹⁶³ In Ritualszenen kommt die Haltung sonst nur in der Weihung der *mrt*-Kästen und in einigen Darstellungen des Aufrichtens des Klettergerüsts des Min vor.¹⁶⁴ Das Zepter wird sonst zusammen mit einem Stab und häufig einer Keule in der Widmung von Nahrungsopferten verwendet. Es wird dann in der vorgestreckten rechten Hand gehalten, Stab und Keule befinden sich in der linken Hand. Genau in dieser Haltung ist der König in der vorher erwähnten Szene von Dendera dargestellt, vermutlich (Zepter zerstört) ebenso in einer Soubassement-Darstellung im römischen Mammisi von Dendera, wo der König am Ende einer Reihe von Göttern bzw. personifizierten Jahresbezeichnungen steht.¹⁶⁵ Egberts hat darauf hingewiesen, daß die Haltung des Zepters hinter dem Rücken erhoben und die des Zepters im vorgestrecktem Arm eigentlich zwei Stufen der gleichen Ritualhandlung darstellen, die beabsichtigt, die vorgebrachten Opfergaben zu weihen.¹⁶⁶

Schließlich noch zwei Details. Über dem Kopf der Feldgöttinnen steht nicht nur die Hieroglyphe *sh.t*, sondern auch noch das Adjektiv *nfr.t* bzw. *w3d.t*. Die einzige dem Verfasser bekannte Parallele ist wiederum der Tempel von Nadura, wo alle Feldgöttinnen *sh.t nfr.t* heißen. Zwischen den beiden Gußgefäßen des Nilgottes befindet sich ein *w3s*-Zepter, das nicht bis unten herabgesenkt ist. Dies ist zwar nicht einmalig, es ist aber selten.¹⁶⁷ Ohne Parallelen ist die Gestaltung der Blumen über den Gefäßen. Nur in Dusch wird unterschieden zwischen einer Knospe unter dem geöffneten Lotos und einem miniaturisierten Blatt über der Blüte (auch bei den von den Händen herabhängenden Lotosblumen und in Szene 56). Sonst ist zweimal eine Knospe gemeißelt.

¹⁶¹ BAINES, *Fecundity Figures*, 218-219.

¹⁶² PM V, auf Plan S. 44 bei Nr. 213 und 234; Photos Leitz 3364 und 3726. Der König hält Stab und Keule in der einen Hand und hat die andere nach vorn gestreckt, einmal mit und einmal ohne *sh.m*-Zepter (Inscription: *hrp=i h.t nb.t 'k r hw.t-ntr*).

¹⁶³ In der zerstörten Szene KO 994 vielleicht Erschlagen der Feinde mit Zepter.

¹⁶⁴ EGBERTS, *In Quest of Meaning*, I, 55-56. Zu den Klettergerüstszenen, vgl. auch *Qasr el-Aguz*, S. 47 (der König hat in der einen Hand ein Zepter [?] vorgestreckt und die zweite Hand leer hinter dem Rücken erhoben).

¹⁶⁵ *D Mammisis*, 164 und 179 und Tf. 68.

¹⁶⁶ EGBERTS, *In Quest of Meaning*, I, 57

¹⁶⁷ Frühe Beispiele bei BAINES, *Fecundity Figures*, Fig. 70 (Montuhotep II.), 93 (Ramses II.), 121-122 (Ramses III.), 181 (Amenhotep III.). Das *w3s*-Zepter läuft normalerweise durch den "Knopf" der *htp*-Opferplatte hindurch. Bei späten Beispielen senkt es sich unter der Platte nicht weiter herab, oder das untere Teil ist des öfteren nicht mehr als Stab verstanden worden: statt einer Gabelung am Ende gibt es eine Blumenknospe oder eine offene Blume (u.a. in Deir el-Hagar) oder die ganze untere Hälfte ist nicht mehr in der Verlängerung der oberen Hälfte und als Pflanzenstengel betrachtet (z.B. *Philä* II, 114; GUTBUB, *Kom Ombo*, 287-288; *Dakke*, Tf. 41,44, 71; DRIOTON, *Médamoud 1926*, Nr. 314).

3.2.11.2. Die großen Ritualszenen (Taf. 26)

Die Rückwand ist mit großformatigen Ritualszenen dekoriert, die C. Traunecker als "images d'affichage" bezeichnet.¹⁶⁸ Nur in Edfu haben die Register der Rückwand die gleichen Abmessungen wie die der Seitenwände; dort stehen die großen Szenen auf der Außenseite der Umfassungsmauer. Manchmal ist noch Platz vorhanden für ein zweites, niedriges Register,¹⁶⁹ nicht aber in Hibis oder in Dusch. Die sich wiederholende Dekorationseinheit über den Ritualszenen ist eher als ein Fries zu betrachten, auch wenn dieser überraschenderweise unter der oberen Randinschrift angebracht ist. Die Rückwand des Tempels von Ayn Amur hat große Szenen,¹⁷⁰ Qasr el-Zayan vermutlich nur eine hölzerne Tafel für den Gegenkult, die Rückwände von Qasr el-Gweita und Ayn Birbiya sind noch verschüttet, die Rückwand von Deir el-Hagar ist undekoriert.

Auf dem ersten Blick enthält die Rückwand vier Ritualszenen (81-82 und 83-84), zwei zu beiden Seiten der Achse. Es gibt jedoch nur eine königliche und eine göttliche Randzeile pro Seite und die sind fast identisch mit den Inschriften 61-62 auf den Innenseiten der Antenmauern. Daher sind die Szenen zu beiden Seiten der Achse jeweils als eine Einheit aufzufassen. Es ist weiter auffällig, daß die Ritualisten in den inneren Szenen nicht der König, sondern Gottheiten, Thoth und Hathor sind.

Ritualszenen, in denen der König abwesend ist, findet man häufig in Festzusammenhängen in zahlreichen Szenen der Mammisi sowie im Kiosk auf dem Dach des Hathortempels von Dendera. Sonst sind sie jedoch selten¹⁷¹ und man sollte daher zuerst eine Interpretation suchen, in der jede Hälfte der Wand als eine Einheit betrachtet wird.

Es gibt einige wenige Beispiele von zwei aufeinanderfolgenden Szenen, die nur an den Enden Randzeilen haben. Interessanterweise liegt in allen vier Fällen eine Kombination von Gott bzw. König als Ritualist vor. Eine Szene in Kalabscha ähnelt der Struktur von Dusch: Chnum-Re steht in Verehrung vor Re-Harachte und der König

¹⁶⁸ TRAUNECKER, in: Fr. DUNAND e.a. (Hgg.), *L'image et la production du sacré*, Paris 1991, 87.

¹⁶⁹ Hathortempel von Dendera; Schenhur; Kalabscha (2. Reg. nicht angefertigt).

¹⁷⁰ Siehe zuletzt KAPER, *Temples and Gods*, 76-78, der die Kopie von Wilkinson publiziert. Die Darstellungen stehen nach der Beschreibung von WINLOCK, *Ed Dākhleh Oasis*, 49 nicht auf der Rückwand des Sanktuars (so PM VII, 295), sondern auf der Außenwand.

¹⁷¹ Schu und Ihi reichen Hathor ein *wꜥꜥ.t*-Auge dar in der Nische in der hinteren zentralen Kapelle des Hathortempels von Dendera (D III, 94-95 und Tf. 201); Thoth steht hinter Ihi mit in Verehrung erhobenen Hände (D III, 97-98 und Tf. 202). In Kom Ombo stehen Schu (mit einer Seil-Hieroglyphe) und Thoth (mit *wnšb*) vor Tasenetneferet in der Szene über dem bekannten Kultrelief (KO II, Nr. 941). An anderer Stelle halten Thoth und Seschat Jahresrispen oder registrieren die Jahre der Götter (Außenwand Dendera: Photo Leitz 3943; E III, 8 und 32 und Tf. 50). In Kalabscha steht Horus mit einem Maatopfer vor Gottheiten (*Kalabchah*, 210-211 und Tf. 74) sowie Chnum in Verehrung vor Re-Harachte (*Kalabchah*, 217 und Tf. 76). In der Wabet von Schenhur bringt Nechet Leinen vor *Tꜥ nꜥr.t ʿꜥ.t* und *Nb.t ihy* (COPPENS, in: *GM* 171, 1999, 89). Im Opfersaal von el-Qal'a bringt Hapi Opfergaben (*el-Qal'a* I, Nr. 109).

Ikonographie

opfert Wein an Min-Re und Mandulis. Es gibt aber keine entsprechenden symmetrischen Szenen (Mandulis bekommt die Kronen von Isis und Harendotes) und die Reihenfolge von königlichem und göttlichem Ritualisten ist umgekehrt.¹⁷² Im Durchgang des Horustores von Dendera opfert (zerstört) der König vor Horus und Hathor und reicht die Personifikation *I3.t-dì.t* einen Kranz an Osiris und Isis.¹⁷³ Die gegenüberliegende Wand hat die Türschattendekoration. In der dritten östlichen Osiriskapelle von Dendera reicht der König in zwei symmetrischen Szenen an Hathor zweimal eine Barke. In der nächsten Szene wird Osiris von Isis und Nephthys geschützt bzw. von den beiden Meretgöttinnen verehrt.¹⁷⁴ Das letzte Beispiel ist in der dritten Osiriskapelle auf der Westseite des Daches des gleichen Tempels. Hier befinden die Götter sich in den äußeren Szenen: Schu reicht Hathor ein Amulett, Thoth gibt ihr ein Maat-Opfer. Der König gibt Sokar-Osiris die *‘nh-dd-w3s*-Symbole und Osiris einen Kranz der Rechtfertigung.¹⁷⁵

Der Tempel von Dendera liefert zwei interessante Szenengruppen, die symmetrisch zu einer Mittelachse angeordnet sind und in denen Götter sich in der inneren Szene, der König sich in der äußeren befindet. Den ersten Beleg liefert der Türsturz des Horustores von Dendera. In den äußeren Szenen opfert der König vor Horus, in den inneren steht Maat in Verehrung vor Hathor.¹⁷⁶ Die Parallele von männlichem Ritualisten vor Horus und weiblichem Ritualisten vor Hathor wird in Dusch absichtlich durchbrochen, indem Hathor vor Osiris musiziert und Thoth vor Isis in Verehrung steht.

Die zweite Szenengruppe ist noch aufschlußreicher und steht auf der Rückwand – wie in Dusch – des Hathortempels im oberen Register.¹⁷⁷ Dort gibt es fünf Ritualszenen zu beiden Seiten der Achse. In den beiden Äußeren ist der König der Ritualist: Maat-Opfer und Sistren bzw. Spiegel. In den drei Inneren treten ausschließlich Götter auf: Maat verehrt Hathor und Harsomtus-pa-chered bzw. Ihi; *Tw3j.t* erhebt den Himmel vor Re-Harachte und *‘h’j.t* vor Horus von Edfu; zwei Gotteskinder (Ihi-Horus? und Harsomtus-pa-chered bzw. Ihi-Nun und Ihi-wab), eine Göttin (Renenutet bzw. Menqet) und Schesemu bringen Produkte vor Isis bzw. Hathor. Isis thront zwischen Thoth, der ihre Annalen aufschreibt, und Chnum-Re, der sie schützt; Hathor sitzt zwischen Ptah-Tatenen und Horus-Re-Harachte, die sie ebenfalls beschützen.

Interessant ist jetzt, daß die gleichen Szenen anders gestaltet noch dreimal in Dendera vorkommen. Die erste Parallele steht über drei untereinander angeordnete Szenen, verteilt auf der Westwand des Pronaos des Hathortempels.¹⁷⁸ Im oberen

¹⁷² *Kalabchah*, 217-218 und Tf. 76.

¹⁷³ Photo Dils 73.

¹⁷⁴ *D X*, 242-243 und Tf. 111; 247-248 und Tf. 114.

¹⁷⁵ *D X*, 392-934 und Tf. 240.

¹⁷⁶ Photos Dils 70 und Leitz 7549-7550.

¹⁷⁷ Photos Leitz 4134-4156; eine Übersichtszeichnung in *Description de l'Égypte, Antiquités, IV*, 16.

¹⁷⁸ Die Beschreibung wird von oben nach unten gegeben, da die Darstellung von Hathor und Isis

Kapitel 3

Register thront Hathor zwischen Ptah-Tatenen und Re-Harachte. Menqet und Schesemu fehlen, aber Maat steht mit in Verehrung erhobenen Händen hinter Ihi-Nun und Ihi-wab. Ihr folgt der König mit einem Weinopfer.¹⁷⁹ Im zweiten Register von oben thront Isis zwischen Thoth und Chnum-Re. Vor ihnen stehen [...], Harsomtus-pa-chered und Seschat, gefolgt vom König mit einem *hh*-Symbol und einer Jubiläumskapelle.¹⁸⁰ Im nächsten Register bringen Nechbet und Wadjet, gefolgt vom König, die Uräen von Ober- und Unterägypten vor der stillenden Hathor und Isis und der Personifikation *I3.t-di.t*.¹⁸¹ Die zweite Parallele befindet sich auf der Rückwand des Isistempels und diesmal ist die Struktur wiederum symmetrisch zu beiden Seiten der Mittelachse aufgebaut. Auf dem oberen Register bringt der König ein rundes Gefäß vor Hathor, die zwischen Ptah und Re-Harachte sitzt, und er reicht symmetrisch dazu ein *hh*-Symbol an Isis, die zwischen Thoth und Chnum sitzt.¹⁸² Im nächsten Register verehrt der König, der hinter Seschat mit Palmrispe steht, Isis und Osiris; in der symmetrischen Szene verehrt er Hathor und Horus und steht hinter Maat, die ihre Hände in Verehrung erhoben hat.¹⁸³ Im darunterliegenden Register bringt der König eine Libation vor Hathor und Harsomtus und vor Isis und Horus von Edfu; zwischen dem König und den Göttern stehen jeweils zwei Kindgötter.¹⁸⁴ Die dritte Parallele befindet sich im Durchgang des Osttores des Hathorbezirks und diesmal mußte die ganze Szenengruppe extrem geschrumpft werden. Der König steht mit in Verehrung herabhängenden Armen vor Isis, hinter der Thoth auf der Jahresrispe schreibt. Dahinter sitzt Hathor zwischen Ptah-Tatenen und Re-Harachte.¹⁸⁵

Diese vier verschiedenen Gestaltungen des gleichen Rituals oder Festgeschehens machen klar, daß die Trennung auf der Rückwand des Hathortempels zwischen Szenen wo der König Ritualist ist und denen wo Gottheiten Ritualisten sind, eine künstlerische Trennung ist. Sie entspricht Szenen, wo der König hinter oder im Gefolge einer Gottheit am Kultgeschehen teilhat. So wird man auch die Rückwand von Dusch verstehen müssen. Aber die "einfache" Strukturierung der beiden Hälften der Rückwand in jeweils einer einzigen Szene konnte oder wollte man in Dusch nicht durchführen. Der Grund dafür dürfte die Anwesenheit von Amun-Re sein. Man hätte den König mit einer

zwischen zwei Göttern am meisten ins Auge springt. Wahrscheinlich sollte man aber von unten nach oben vorgehen.

¹⁷⁹ Photos Leitz 3955-3956.

¹⁸⁰ Photos Leitz 3927-3928.

¹⁸¹ Photos Leitz 3899-3900.

¹⁸² Photos Leitz 4374-4375.

¹⁸³ Photos Leitz 4369-4370.

¹⁸⁴ Photos Leitz 4362-4365.

¹⁸⁵ Photos Dils 144-147. Eine Einzelszene des Zyklus steht in *D II*, 69-70 und Tf. 109: der König und die Königin, folgend hinter Ihi-wab und Ihi-Nun, stehen vor Hathor, die zwischen Ptah und Re-Harachte sitzt. In *D II*, 104 und Tf. 117 haben Thoth und Chnum-Re die Hand in Verehrung erhoben vor Isis und Nephthys; der König und die Königin folgen mit einem Milchopfer.

Ikonographie

Wasserspender und einem Weihrauchopfer hinter Hathor darstellen können, gegenüber von Osiris und dessen Sohn Horus, aber das Gleiche wäre nicht möglich gewesen in der symmetrischen Szene, da Amun-Re von Hibis schwer hinter oder vor Isis gestellt werden konnte.

Die nächste Frage ist, ob Thoth und Hathor die typischen Gottheiten sind, die dem König in einer Ritualszene vorangehen. Solche Szenen, wo Gottheiten zusammen mit dem König ein Ritual ausführen, kommen häufiger vor.¹⁸⁶ Sehr zahlreich sind in Dendera die Belege der sistrumspielenden Kindgötter Ihy und Harsomtus-pa-chered, die vor dem König stehen. Die Altargottheiten Sema-wer, Ageb-wer, Mnevis und Apis stehen immer vor dem König.¹⁸⁷ Andere "Ressortgottheiten" wie Hapi,¹⁸⁸ Sechet¹⁸⁹, Renenutet¹⁹⁰, Nepri,¹⁹¹ Schesemu¹⁹² und die Götter des Laboratoriums,¹⁹³ Hedjhotep¹⁹⁴, Tait¹⁹⁵ und Seschat¹⁹⁶ stehen manchmal vor, manchmal hinter dem König. Weiter gibt es Hu und Sia,¹⁹⁷ die Meretgöttinnen von Ober- und Unterägypten¹⁹⁸, Thoth und Seschat mit Jahresrispen¹⁹⁹, Nechbet und Wadjet mit ihrem Kronenschmuck²⁰⁰, die Stadtgöttin.²⁰¹ Einige Götterkollegien gesellen sich manchmal zum König: die Bas des Ostens und des Westens²⁰², die Bas von Pe und Nechen²⁰³, die Achtheit²⁰⁴, Anubisgötter²⁰⁵, Paviangötter²⁰⁶. Unter den großen Götter kann man Schu,²⁰⁷ Re-Harachte,²⁰⁸ Month-Re-Harachte,²⁰⁹ Thoth,²¹⁰ Ptah,²¹¹ Harsiese²¹²,

¹⁸⁶ Wir lassen hier die Szenen außer Betracht, wo Götter entweder dem König assistieren oder ihn beschenken: den Zyklus des Tempelgründungsrituals, die Einführung des Königs im Tempel, die *isd*-Baum-Szene oder Esna Nr. 531 (Vogelfang mit dem Netz).

¹⁸⁷ Belege gesammelt von J.-L. SIMONET, *Le collège des dieux maîtres d'autel*, Montpellier 1994.

¹⁸⁸ D II, 151 und Tf. 127; E I, 475 und Tf. 35a; E II, 255 und 259 und Tf. 44b; *Kalabchah*, Tf. 96b.

¹⁸⁹ *Kalabchah*, Tf. 81 und 96b; Horustor von Dendera (Photos Leitz 7555 und 7560).

¹⁹⁰ D III, 101-102 und Tf. 203.

¹⁹¹ D II, 160 und Tf. 135.

¹⁹² D IV, 101-102 und Tf. 276; D IX, 137 und Tf. 880; E I, 430 und Tf. 33b.

¹⁹³ D IX, 135-136 und Tf. 880; D IX, 148 und Tf. 882; E II, 204, 210, 220, 228 und Tf. 43a-b.

¹⁹⁴ E I, 430 und Tf. 33b.

¹⁹⁵ D IV, 101-102 und Tf. 276; D IV, 265 und Tf. 311.

¹⁹⁶ E II, 89 und 105 und Tf. 40i-j; E IV, 90 und Tf. 87; E V, 333 und Tf. 137.

¹⁹⁷ D III, 137-139 und Tf. 219; *Philä II*, 280.

¹⁹⁸ *D Mammisis*, 96-97 und Tf. 57; D I, 25, 26 und Tf. 48; D III, 58 und Tf. 180; D IX, 105 und Tf. 866; *Philä II*, 326.

¹⁹⁹ Dendera Photo Leitz 3943 (ohne König); *D Mammisis*, 51-52 und Tf. 9; *D Mammisis*, 212, 215 und Tf. 71 und 72; E III, 8 und 32 und Tf. 50; *Philä II*, 278 und 338; E I, 364-368 und Tf. 31c; Horustor von Dendera (Photo Leitz 7554).

²⁰⁰ *D Mammisis*, 96-97 und Tf. 57; D III, 105-106 und Tf. 204 (ohne König); D IX, 101 und Tf. 864; Dendera Außenwand (Photos Leitz 3899-3900); E I, 364-368 und Tf. 31c; E II, 92 und Tf. 40i (mit Jahresrispen).

²⁰¹ Oder Nut: *Opet I*, 82.

²⁰² D IV, 196 und Tf. 300.

²⁰³ E I, 293 und Tf. 29a; *Philä II*, 276.

²⁰⁴ D IV, 238-241 und Tf. 307; D IX, 23 und Tf. 824.

²⁰⁵ E I, 187-188 und Tf. 24b.

²⁰⁶ E I, 254-255 und Tf. 27a; E I, 286 und Tf. 29b; E IV, 384 und Tf. 107.

²⁰⁷ D III, 137-139 und Tf. 219 (mit Udjat-Auge); D IV, 36-37 und Tf. 271 (mit Udjat-Auge); D VIII, 65

Kapitel 3

Maat²¹³, Wadjet und Nechbet²¹⁴, Mut²¹⁵ und Bastet²¹⁶ auflisten. Auf einer Wand des Hypostyls von Dendera geht dem König in jeder Szene einer der großen Götter voran. Die meisten von ihnen haben die Hände in Verehrung erhoben, Thoth hält einen Kranz und ein Weingefäß in den Händen, Amun eine Wind-Hieroglyphe, Tait Leinenstreifen und Nephthys Sistren.²¹⁷ Der Türsturz der axialen Tür des Tututempels hatte symmetrische Szenen, in denen ein Gott dem König beim Ruderlauf vorangeht vor Tutu und einer Göttin, aber es sind fast keine Inschriften erhalten.²¹⁸ Isis und Hathor stehen hinter dem König im Tempel von Hibis, aber sie beschenken den König, nicht Amun-Re, der vom Pharaon verehrt wird.²¹⁹

Von den großen Göttern ist Thoth derjenige, der am häufigsten in der Rolle eines Ritualisten auftritt, was sich auf Grund seiner Rolle als Schreiber der Götter erklären läßt. Allerdings ist die Haltung mit zwei in Verehrung erhobenen Armen selten. Als "Arbeitskollegin" wäre zuerst Maat in Betracht gekommen, oder, in anderem Zusammenhang Seschat, aber in Dusch hat man Hathor gewählt. Sie oder eine Gruppe von Hathoren treten fast nur in Festkontexten auf. Sie halten dann entweder Sistren in den Händen oder schlagen auf einem Tamburin.²²⁰ In einigen Fällen treten auch andere Göttinnen als Musikantinnen auf: Tefnut, Mut, Bastet, Wadjet, Neith, Nephthys, die Meretgöttinnen, Nilpferdgöttinnen,²²¹ aber Hathor(en) ist (sind) eindeutig die häufigste(n).

und Tf. 734; PETRIE, *Athribis*, Tf. 25 (mit erhobenem Arm).

²⁰⁸ D IV, 35-36 und Tf. 271 (mit Sistren); D IV, 76 und Tf. 273 (mit Sistren); D IX, 47 und Tf. 831; PETRIE, *Athribis*, Tf. 25.

²⁰⁹ D IV, 36-37 und Tf. 271 (mit Augenschminke).

²¹⁰ D IV, 35-36 und Tf. 271 (mit *wnšb*); D IV, 238-241 und Tf. 307; D VI, 113 und Tf. 541 (mit erhobenem Arm); Dendera Photo Leitz 3877 (in Verehrung erhobene Arme); D *Mammisis*, 96-97 und Tf. 57 (mit Jahresrispe); D *Mammisis*, 249 und Tf. 92bis (mit Halskragen); PETRIE, *Athribis*, Tf. 25 (mit erhobenem Arm).

²¹¹ D VI, 115 und Tf. 541 (mit erhobenem Arm); D VIII, 66 und Tf. 735 (mit Spiegel); D IX, 47 und Tf. 831; Dendera Außenwand (Photos Leitz 3955-3957: in Verehrung erhobene Arme).

²¹² PETRIE, *Athribis*, Tf. 25.

²¹³ Dendera Außenwand (Photos Leitz 3955-3957: in Verehrung erhobene Arme); D *Mammisis*, 58 und Tf. 9; D *Mammisis*, 212, 216 und Tf. 71-72; D III, 66 und 77 und Tf. 180 und 190; D IV, 242 und 260 und Tf. 311; D VIII, 42 und Tf. 719; Dendera Isistempel (Photo Leitz 4370).

²¹⁴ D IV, 247 und Tf. 311 (mit Leinen); D IV, 251 und 270 und Tf. 311 (mit Weihrauch).

²¹⁵ D IX, 97 und Tf. 863 (mit Sistren).

²¹⁶ D IX, 97 und Tf. 863 (mit Tamburin).

²¹⁷ D IX, 50, 51, 53, 56, 57, 58, 59, 63, 64, 65 und Tf. 830.

²¹⁸ KAPER, *Temples and Gods*, 31 (die Darstellungen sind aus einigen Fragmenten ergänzt worden).

²¹⁹ *Hibis* III, Tf. 48 und 49; PETRIE, *Athribis*, Tf. XXIX (Harsiese, Schu, Mehit-Tefnut, Geb, Nut, Anubis).

²²⁰ Eine Ausnahme in der römischen Hathorkapelle von Kom Ombo: Hathor steht mit Opfergaben hinter dem König (KO 964).

²²¹ Tefnut (D II, 96 und Tf. 115); Mut (D IX, 97 und Tf. 863); Bastet (D IX, 97 und Tf. 863); Wadjet (D VI, 15 und Tf. 452); Neith (D II, 96 und Tf. 115; D IX, 263 und Tf. 933); Nephthys (D IX, 66 und Tf. 830); Meret (D I, 25, 26 und Tf. 48; D III, 58 und Tf. 180; *Philä* II, 326); Nilpferdgöttinnen (D VIII, Tf. 728-733 und 736-737); Hathoren (z.B. D II, 95-96 und Tf. 115; D VI, 15 und Tf. 452; D VI, 118-119 und Tf. 541; D IX, 262-264 und Tf. 933).

Ikonographie

In diesem Zusammenhang sei auf eine Szene auf der Nordwand des oberen Tempels von Nadura hingewiesen. Zwei Gruppen von Figuren kommen zu der thronenden Göttin Mut. Die erste Gruppe ist über zwei Register verteilt. Im oberen stehen ein tamburinspielender Bes und zwei weitere Besgötter, im unteren vier sistrumspielende Priester. Dann folgen drei große Figuren. Die erste ist männlich, hat die Hände in Verehrung erhoben und trägt die *3f*-Krone auf einem Sockel von Widderhörnern. Sein Kopf ist zerstört, aber sein Name steht hinter der Krone: Thoth, der Herr von Hermopolis.²²² Hinter ihm steht eine Göttin mit zwei Sistren. Diesmal sind Kopf, Kopfschmuck und Name verloren oder nicht vollendet. Ist es Hathor? Die letzte Figur ist ein Mann mit einem Opfertisch vor sich, der eine zerstörte Opfergabe darbringt (die Haltung der Hände erinnert an ein Maatopfer). Die Krone des Mannes ist nicht gemeißelt und keine Kartuschen sind erkennbar, aber es muß der König (Hadrian oder Antoninus Pius) sein. Kurth setzt die Szene in den Kontext der Geschichte der fernen Göttin,²²³ auf jeden Fall ist es ein Festgeschehen. Auf dem Register darunter spielen vier Frauen (Kopfschmuck zerstört) auf dem Tamburin vor einem Gott, der als Kind bezeichnet wird und zweifellos Chons ist. Der Mann hinter den vier Musikantinnen opfert einen Kranz (Kopf, Krone und Name fehlen wieder, aber es wird der König sein). Auf der gegenüberliegenden Wand stehen eine Tefnut oder Sechmet, vier tamburinspielende Göttinnen und der König (ohne Kopf, Krone und Name) vor Chons.

Stellen die Rückwanddarstellungen von Dusch ein Festgeschehen dar oder wollte man dem Ganze nur ein festliches Aussehen verleihen? Die Handlungen von Thoth und Hathor, Verehrung und Musizieren, sind eigentlich "neutral", nicht für Osiris und Isis spezifisch und auch nicht an ein bestimmtes Ritual gebunden. Ob ihre Reden als aufschlußreich zu betrachten sind, ist unklar. Die Opfergaben des Königs sind die gleichen wie auf der Tür zum Hypostyl (17-18). Die Auswahl der Weihrauch- und Wasserspende auf der Osirisseite bietet kein Problem, auf der Isisseite mußte aber Rücksicht auf Amun-Re genommen werden und daher steht dort keine typisch weibliche Opfergabe. Aber die Rede des Königs bezieht sich sowohl auf Amun-Re als auch auf Isis, ein weiteres Argument um das Ganze als eine einzige Szene zu lesen.²²⁴ Auch die Krone des Königs dürfte im Hinblick auf Amun-Re gewählt worden sein. Aus einer Szene in Armant geht hervor, daß sie solaren Charakter hat oder wenigstens mit dem Sonnengott Re-Harachte zusammenhängt.²²⁵

²²² Daß der Name hinter dem Gott steht ist merkwürdig, aber der Verfasser meint in den Spuren [*dd mdw*] *n Dḥwtj nb Ḥmnw* zu erkennen.

²²³ KURTH, in: *Dielheimer Blätter zum Alten Testament* 27, 1991, 174.

²²⁴ Vgl. auch das Problem der Suffixpron. in den Reden des Osiris (82.8) und des Thoth (84.1).

²²⁵ LD IV, 60c: der Kindgott wird mehreren Götter vorgestellt und trägt jedesmal eine andere Krone: die o.äg. Krone bei Osiris, die Gebkrone bei Geb, die Krone mit zwei Straußenfedern bei Ptah(-Tatenen), die Vierfederkrone bei Schu und unsere Krone bei Re-Harachte.

3.2.11.3. Die Randinschriften, der Fries und die Hohlkehle (Taf. 26 und 76-79)

Die unteren (79-80) und oberen (95-96) Randinschriften sind jeweils zu etwa der Hälfte aus den Titulaturen von Osiris oder Isis und der des Königs zusammengesetzt. Beide Teile sind einfach nebeneinander gestellt, nur in 96 wird im Text der Isis wahrscheinlich Bezug auf den König genommen und es könnte einen Übergang zwischen dem ersten und zweiten Teil der Randinschrift gegeben haben.

Es wurde schon erwähnt, daß der Fries (86-94) merkwürdigerweise unter statt über der oberen Randinschrift angebracht ist.²²⁶ Er ist aus neun Einheiten zusammengestellt, die an den Seitenwänden von drei *hkr*-Zeichen gerahmt sind. Jede der Einheiten hat als zentrales Element eine der beiden Königskartuschen (fünf mal Hadrian und vier Mal Kaiser), die mit einem Schmuck von geraden (beim Namen Kaiser) oder oben gebogenen Federn (beim Namen Hadrian) auf einem Widdergehörn geschmückt sind. Die Kartuschen sind zu beiden Seiten von einer hockenden Gottheit und einem Falken mit ausgebreiteten Flügeln umgeben. Die Gottheit hockt auf einem *mr*-Zeichen und man kann dies zusammen mit den Kartuschen als "der König, geliebt von der Gottheit NN" lesen. Die ausgebreiteten Flügeln des Falken *Bḥdtj* schützen den Königsnamen, wie aus der Inschrift *ḥw.f s3.f mr.f*: "er schützt seinen geliebten Sohn" in anderen Friesen hervorgeht.²²⁷

Die Frieseinheiten sind interessant, nicht sosehr wegen den einzelnen Elemente jeder Einheit, die alle gut bekannt sind, sondern wegen der Art und Weise, wie diese Elemente zusammengestellt sind. Erstens sind die Einheiten normalerweise durch drei *hkr*-Zeichen voneinander getrennt. In Dusch steht diese Dreiergruppe nur am Anfang und am Ende. Zweitens hockt nicht nur an einer Seite der Kartusche eine Gottheit, sondern an beiden. Auch das ist neu.²²⁸ Drittens sind alle hockenden Gottheiten unterschiedlich. An anderen Orten ist dies immer der Tempelgott.²²⁹ Die Gottheiten sind nur teilweise identifizierbar und daher kann die Auswahl der *hierogrammateis* nur eingeschränkt nachvollzogen werden. In der Mitte sind es Osiris und Isis zu beiden Seiten der axialen Kartusche mit dem Namen Hadrians, in westlicher Richtung folgen Harsiese und

²²⁶ Eine weitere Ausnahme ist *D IV*, 162-163, 175-178 und Tf. 289-292, aber es geht dabei um einen Sonderfall: es ist keine Fries von sich wiederholenden Einheiten, sondern stellt der König dar, der von zahlreichen Dekanestern gefolgt wird und Opfergaben herbeibringt.

²²⁷ *D V*, 16, 6; 21, 21 und 120, 14; 125, 10; auch Arensnuphistempel von Philae (Photos Leitz 6168-6171).

²²⁸ Die einzige dem Verfasser bekannten Parallelen sind *KO 510* und *511* und *GUTBUB, Kom Ombo*, 50, aber dies sind Ausnahmen, da sie auf dem Architravbereich angebracht sind, wo zwei einander entgegenkommende Friesreihen sich treffen (Beobachtung des Verfassers; siehe Photos Dils 312-315 für *KO 510-511*).

²²⁹ In anderen Typen von Friesdekorationen können die Gottheiten verschieden sein, z.B. diejenigen zu beiden Seiten des Sonnenkinds in *E Mammisi*, Tf. 45-46.

Ikonographie

Nephtys und dann vermutlich die übrigen Mitglieder der Neunheit von Heliopolis, mit einer Aufspaltung von Atum und Re-Harachte. In östlicher Richtung schließen Amun-Re von Hibis und Mut an, wahrscheinlich die beiden übrigen Mitglieder der Amunfamilie Chons und Amenope, dann Thoth und Nehemetawai und schließlich Wadjet und Nechet. Falls die Ergänzung der Neunheit von Heliopolis richtig ist, fehlen die in 50 und 52 dargestellten Sechmet und Ptah.

Einen ähnlich gestalteten Fries gab es wahrscheinlich in Nadura auf der Fassade des hinteren Tempelgebäudes. Er wird vom Türsturz unterbrochen und enthält zu beiden Seiten des Sturzes nur zwei Einheiten. Die hockenden Gottheiten sind leider nicht mehr identifizierbar, eine hatte aber Mondscheibe und -sichel auf dem Kopf, eine andere die Doppelkrone.

Das Fenster in der Mitte der Wand (85) steht ziemlich tief in den Randzeilen von Osiris und Isis, weil die Decke des Sanktuars nicht höher war. Es blieb daher ein Rechteck übrig, das zu hoch war um mit einer einfachen Flügelsonne dekoriert werden zu können. Statt dessen wurde die theriomorphe Gestalt des *Bḥdtj* gewählt, in einer Haltung, die selten sein dürfte.

Die Hohlkehle enthielt ursprünglich einundzwanzig Kartuschen (97-98). In der Mitte und am Ende stehen die Königsnamen. Auf der Westseite kann die Osirisfamilie ergänzt werden, auf der Ostseite befinden sich die Namen der Amunfamilie. Danach sind zwar die Kartuschen mit Thoth, Atum und Schu erhalten, aber über die Gründe für ihre Auswahl und Anordnung kann man nur spekulieren.

3.3. Ikonographische Einzelheiten

3.3.1. Die Götterkartuschen

Die Hohlkehlen des Tempels von Dusch sind zum Teil mit Kartuschen dekoriert. Eine solche Dekoration kommt vor ab dem Neuen Reich, aber es ist sehr selten, daß sich in den Kartuschen nicht nur Königsnamen, sondern auch Götternamen befinden. Die frühesten Beispiele sind ptolemäisch. In Behbeit el-Hagar gibt es jeweils Zweiergruppen, die von drei Palmwedeln getrennt werden. Die eine Kartusche enthält abwechselnd den einen oder den anderen Namen Ptolemaios II., die zweite Kartusche lautet *ʿs.t wr.t, mw.t ntr*.²³⁰ In Deir el-Hagar gibt es eine ähnliche Anordnung aus der Zeit Domitians, aber diesmal steht in den Götterkartuschen jeweils ein anderer Name.²³¹ Auf einem

²³⁰ Chr. FAVARD-MEEKS, *Le temple de Behbeit el-Hagara*, SAK Beiheft 6, Hamburg 1991, Tf. 29 oben.

²³¹ KAPER, *Temples and Gods*, 58 (Nr. 3.1.2.9).

Kapitel 3

Hohlkehlenblock aus Medamud sind nur die zueinander orientierten Kartuschen Autokrator und Month-Re erhalten.²³²

Eine andere Anordnung liegt in einer Malerei in den sog. Osiriskatakomben von Karnak vor. Die Hohlkehle eines Gebäude, das wahrscheinlich das Osirisgrab unter dem heiligen Hügel darstellt, enthält links von der Sonnenscheibe mit Uräen die drei Kartuschen Ptolemaios IV. und seiner Frau Arsinoe III., rechts die von Horus, Osiris und Isis.²³³ In einer Hohlkehle über dem Eingang zur zweiten westlichen Osiriskapelle von Dendera war neben der Flügelsonne noch Platz für zwei Kartuschen übrig. Darin stehen beide Male die Namen von Osiris und Horus.²³⁴

Götterkartuschen können auch in Friesen aufgenommen sein. Die mittlere Kartusche der jeweils drei nebeneinander stehenden Kartuschen im Fries oben am Tor des zweiten Pylons des Isistempels von Philae enthält den Namen der Gottheit, die darunter auf dem Türsturz abgebildet ist.²³⁵ Der Fries der südlichen Außenwand des Pronaos von Dendera hat eine Reihe von zwei zueinander orientierten Kartuschen, in denen jeweils verschiedene Götternamen stehen.²³⁶ In Esna stehen die Frieze auf den Säulen,²³⁷ im römischen Mammisi von Dendera auch im Türschatten.²³⁸

3.3.2. Der Kartuschenschmuck (Taf. 81)

Die Königs- oder Götterkartuschen stehen sowohl in der Hohlkehle wie in Friesen normalerweise auf einem Goldzeichen und sind oben mit zwei antithetischen Straußenfedern und einer kleinen Sonnenscheibe geschmückt. Das ist in Dusch der Fall bei 65-66 und 97-98. Es gibt in diesem Tempel aber auch einige sehr seltene Varianten.

Auf den Hohlkehlen der Schrankentür der Vorhalle (27-28 und 37-38) und des 2. Tores (99-100) stehen die Kartuschen über dem *smꜣ tꜣ.wj*-Symbol. An sich ist das Thema von zwei Göttern, die die Landespflanzen zusammenbinden, indem eine Kartusche über der Luftröhre steht, schon alt, aber in Hohlkehlen oder Friesen ist es dem Verfasser sonst nur von Säulenfriesen auf dem Mammisi Trajans in Dendera bekannt.²³⁹

²³² F. BISSON DE LA ROQUE, *Rapport sur les fouilles de Médamoud (1926)*, FIFAO 4/1, Le Caire 1927, 74.

²³³ Information L. Coulon. Eine weniger vollständige Zeichnung bei L. COULON, F. LECLÈRE und S. MARCHAND, in: *Cahiers de Karnak X*, Paris 1995, Tf. IX.

²³⁴ D X, Tf. 157; vgl. Tf. 33, wo die Kartuschen leer geblieben sind.

²³⁵ PM V, 231 (250)-(251); Photos Dils 736-739.

²³⁶ PM V, 80 (261)-(269); Photos Leitz 2687-2692; der Name der Hathor in einem Fries auf der Seitenwand des Pronaos (JÉQUIER, *Temples ptol. et rom.*, Tf. 60 en 61).

²³⁷ *Esna* II, 153, 160, 167, 174 usw.

²³⁸ *D Mammisis*, 207-208 und Tf. 70bis.

²³⁹ *D Mammisis*, Tf. 93 und 94 (jeweils oberer Fries).

Ikonographie

Die Kartuschen sind oben neben dem einfachen Straußenfederschmuck noch mit drei anderen Schmuckstücken dekoriert, die sich jeweils auf einem waagerechten Widdergehörn befinden. Zwei sind nur Varianten voneinander: über dem Gehörn stehen entweder gerade Federn oder oben gebogene (Straußen)federn. Sonst haben beide Kronen eine kleine Sonnenscheibe, zwei Uräen und zwei Spiralen. Im Fries auf der Rückwand (86-94) haben die Kartuschen mit dem Namen Hadrians gebogene Federn, die mit Kaiser gerade, aber auf der Hohlkehle des 2. Tores (99-100) haben beide Kartuschen gebogenen Feder. Auf den Hohlkehlen der Schrankentür (27-28 und 37-38) und der Schrankenwände (43-44) steht über dem Widdergehörn eine Sonnenscheibe mit zwei Uräen.

Die Variante mit gebogenen Federn ist dem Verfasser von einer Hohlkehle im Lapidarium von Hibis bekannt.²⁴⁰ Andere Beispiele von seltenem Kartuschenschmuck befinden sich in Friesen. In Nadura stehen die Kartuschen auf dem Goldzeichen, aber die Oberseite ist jedesmal extrem verwittert. In einem Fall hat man den Eindruck, daß über der Kartusche ein Widdergehörn und eine große Sonnenscheibe stehen. In Qasr el-Gweita und Deir el-Hagar werden nur das Goldzeichen und der einfache Straußenfederschmuck benutzt.²⁴¹ Große Kreise stehen über den Kartuschen Nektanebos I. im Mammisi in Dendera, aber die ruhen nicht auf einem Widdergehörn.²⁴² In Friesen von Edfu und Esna gibt es Beispiele der Sonnenscheibe mit Uräen, aber ohne Widdergehörn.²⁴³ Die Feder mit gebogener Spitze, Sonnenscheibe und Widdergehörn aber ohne Spiralen schmücken die Kartuschen im Fries auf der Außenwand des Naos des Hathortempels von Dendera.²⁴⁴ Eine Sonnenscheibe mit zwei Uräen und darüber noch die Federkrone mit geraden Federn, Widdergehörn und Spirale stehen über den Kartuschen Trajans in seinem Mammisi in Dendera.²⁴⁵ Der seltene Kartuschenschmuck von Dusch und vom römischen Mammisi von Dendera, sowie noch andere auf dem Pronaos von Dendera,²⁴⁶ sind alle als Königskronen bekannt und ihre Bedeutung muß im Rahmen einer Untersuchung dieser Kronen erfolgen.

²⁴⁰ Es sind aber lediglich die umgebogene Spitze eines Feders und die Drehung der Spirale erhalten.

²⁴¹ Beobachtung des Verfassers.

²⁴² *D Mammisis*, Tf. 2-4.

²⁴³ *E X*, Tf. 106 und 108; *Esna III*, S. X und Nr. 365, 6.

²⁴⁴ Photos Leitz 4147, 4149.

²⁴⁵ *D Mammisis*, Tf. 93 und 94 (jeweils oberer Fries).

²⁴⁶ JÉQUIER, *ibid.*, Tf. 64: u.a. *hmhm*-Krone und *stf*-Krone; die *stf*-Krone auch im mittleren Fries der Säulen des Mammisi: *D Mammisis*, Tf. 93 und 94 (schon von Ramses II. bekannt in Karnak: äußerer Türsturz des südlichen Eingangs zum Hypostyl: schwer zu erkennen bei Schwaller de Lubicz, Karnak II, Tf. 90, aber von Chr. Thiers freundlicherweise überprüft); in *D Mammisis*, Tf. 95 (vgl. JÉQUIER, *Temples ptol. et rom.*, Tf. 69) die Krone, die vom König in 83 getragen wird (letztere auch auf dem Pronaos: Jéquier, *Temples ptol. et rom.*, Tf. 60 en 61). Eine Hathorkrone mit zwei geraden Federn über der Kartusche im Fries in *D IV*, Tf. 301 und 302.

3.3.3. Die Rundstäbe²⁴⁷

Die senkrechten (eigentlich schrägen) Rundstäbe sind in Dusch immer dicker als die waagerechten. Die Unterschiede variieren zwischen ein wenig dicker und mehr als die Hälfte dicker (Schrankenwände: 7 bis 8 cm vs. 6 bis 6,5 cm; Türlaibungen Vorhalle: 8 bis 9 cm vs. 6 bis 6,5 cm; Hohlkehle des Miniaturpylons der 1. Tribüne: 3 cm vs. 2 cm; Fassade Vorhalle und Rückwand: 13 cm vs. 7 bis 8 cm).

Nur die waagerechten Rundstäbe sind dekoriert, niemals die senkrechten. Das stilisierte Verschnürungsmotiv ist aus jeweils drei Querwicklungen²⁴⁸ und einer Schrägwicklung aufgebaut. Die Schrägwicklungen fangen oben am Mittelpunkt des Rundstabes an und verlaufen dann einander entgegengestellt: in der linken Hälfte gehen sie schräg nach links unten, in der rechten nach rechts unten. Die Schrankentür der Vorhalle bildet eine Ausnahme. Die Schrägwicklungen verlaufen von links oben nach rechts unten auf der linken Türlaibung (25) und umgekehrt auf der rechten (26); das Muster wird jeweils im Durchgang (37-38) weitergeführt. Falls Bemalung erhalten ist, sind die Wicklungen rot.

Auf der Innenseite der Schrankenwände sind nur die Hohlkehle und die waagerechten Rundstäbe angebracht, die senkrechten Rundstäbe waren nicht geplant.

Die senkrechten Rundstäbe enden unten in einem eckigen Teil, sowohl die steinernen Rundstäbe, wie auch die mit einem Verputz überzogenen Lehmziegelrundstäbe der Gegenkapelle. Nur beim westlichen Rundstab der Rückwand fehlt das eckige Teil, da der Fußboden des westlichen Korridors höher ist als der des östlichen.

3.3.4. Die Hohlkehlen

Die Hohlkehlen sind mit einer Sonnenscheibe, mit Kartuschen oder mit beidem dekoriert. Sie wurden genauer bei den einzelnen Gebäudeteilen und bei den Kartuschen-darstellungen oben untersucht. Es sei vor allem auf die Sonnenscheibe von 99-100 hingewiesen, die eigentlich die Komposit-Hieroglyphe *nsw-bitj nb-t3.wj* bildet. Im Hintergrund oder zwischen den Kartuschen befindet sich das stilisierte Palmblattmotiv. Auf den Hohlkehlen der Rückwand und des 2. Tores sind Spuren von Bemalung erhalten. Das dreifache Palmblattmotiv hat abwechselnd die Farben Blau-Rot-Blau und Blau-Beige-Blau. Das gleiche Farbmuster erkennt man in Kom Ombo, in Esna wird Grün statt Beige benutzt.²⁴⁹

²⁴⁷ Siehe allgemein: D. ARNOLD, s.v. *Rundstab*, in: *LÄ V*, 1984, 320-321.

²⁴⁸ In Dakka gibt es auch Beispiele mit nur einer Querwicklung: *Dakke II*, Tf. 75, 77, 79, 98-99, 166d-f.

²⁴⁹ GUTBUB, *Kom Ombo*, Nr. 22 (Farben auf Photo Leitz 2325); *Esna II*, Nr. 46 und 65.

3.3.5. Die Kapitelle

Die Kapitelle der Vorhalle gehören zum Komposit-Typus (Taf. 19).²⁵⁰ Sie sind vierfach gegliedert: zusammengestellt aus vier großen Papyrusdolden, in deren Mitte Kelchblätter graviert sind. Zwischen den Blüten befinden sich pyramidenförmig aufgebaute Palmetten auf drei von oben nach unten kleiner werdenden Ebenen. Pro Viertelkapitell gibt es daher acht Stengelansätze, die auf den Säulenschaft bis an die Verschnürungen herabsinken. Über den Blättern der obersten Palmetten ragen Stiele mit jeweils zwei verschiedenen Blumen heraus. Diese sind auf die Papyrusdolden gemeißelt. Das viergliedrige Kapitell mit drei Reihen Palmetten entspricht Typ 17 von Jéquier,²⁵¹ der aus dem Tempel von Esna entnommen ist. Weitere Beispiele sind dem Verfasser unbekannt. In Esna unterscheiden sich die oberen Blumen von denen in Dusch. Ähnlich geformte Blumen gibt es auf einem Kapitellfragment in Deir el-Hagar.²⁵²

Die Kapitelle von Dusch haben noch ein zusätzliches Detail. Auf der Oberseite von jeder Papyrusdolde ist ein kleines Motiv eingemeißelt, das in einem Fall eine Rosette darstellt. Das einzige andere Motiv des gleichen Kapitells ist schwer beschädigt, aber sicher keine Rosette. Vom zweiten Kapitell sind auch nur zwei Motive gerade noch erhalten. Es könnten die symmetrisch um das erste Kapitell angeordneten Motive sein, aber dies ist nicht sicher. Das einzig vergleichbare Beispiel ist wiederum in Esna anzutreffen: ein sechsgliedriges Kapitell zeigt einen Vogel auf zwei der sechs Blüten.²⁵³

Die Verschnürung, die normalerweise fünffach ist, beschränkte sich in Dusch auf vielleicht vier Bänder. Auf der erhaltenen Säulentrommel sind jedenfalls nur vier Rillen erkennbar.

Die Säulen des Hypostyls haben einfache glockenförmige Kapitelle ohne weitere Dekoration (Taf. 11). Diese Schlichtheit ist ungewöhnlich,²⁵⁴ man kann sie sich aber vermutlich dadurch erklären, daß sonst nur die Tür zur sogenannten Barkenkapelle dekoriert ist.

Die Säulen der Gegenkapelle sind aus stuckierten Lehmziegeln. Sie sind 2,88 m (plus x cm zweier Verschnürungsbänder) hoch. Davon sind die unteren zwei Drittel

²⁵⁰ Siehe allg. M. HANEBORG-LÜHR, *Les chapiteaux composites. Étude typologique, stylistique et statistique*, in: Cl. OBSOMER und A.-L. OOSTHOEK (Hgg.), *Amosiadès. Mélanges offerts au Professeur Claude Vandersleyen par ses anciens étudiants*, Louvain-la-Neuve 1992, 125-152.

²⁵¹ JÉQUIER, *Manuel*, 261-262.

²⁵² Vgl. zu der Art, wie die Stiele aus den Palmetten herausragen JÉQUIER, *Manuel*, 267 Fig. 175 (Typ 20 in der römischen Variante); PRISSE D'AVENNES, *Atlas*, Tf. I, 61 (Mitte links).

²⁵³ *Esna* I, Tf. XV.

²⁵⁴ Sogar die ganz einfachen Beispiele aus Kom Ombo haben noch einen Kreis vom Blätterspitzen am unteren Rand: JÉQUIER, *Temples ptol. et rom.*, Tf. 37-38, 42 und 43, 49.

Kapitel 3

eingepaßt zwischen die Schrankenwände, das obere Drittel von 0,93 m ist frei. Die Säulen haben einen Sockel, der wie die Schrankenwände, nur an der Innenseite der Wand wiedergegeben ist. Der Übergang zum Kapitell zeigt nur zwei, statt der üblichen fünf Verschnürungen. Die Stengelansätze, die sich normalerweise zwischen den Schnüren und dem eigentlichen Kapitell befinden, fehlen gänzlich. Die Kapitelle waren vom Komposit-Typ, aber die pflanzliche Zusammenstellung und die obere Ausarbeitung sind unbekannt, da nur ein Teil des unteren Randes erhalten ist. Dieser ist achteckig gestaltet (hat acht Stengelansätze), mit abwechselnd einem dicken und einem dünneren Ansatz. Die dickeren Ansätze sind parallel, bzw. quer zu den Wänden, die dünneren sind diagonal dazu. Auf der Stuckschicht sind Spuren von grüner und roter Farbe erhalten.

3.3.6. Die Balustraden

Nur die Balustraden der 1. Tribüne sind zum Teil erhalten. Sie haben trapezförmig abgeschrägte (nicht abgerundete) Oberseiten und sind undekoriert. Dort, wo sie von Türdurchgängen unterbrochen sind, sind sie als Miniaturpylone mit Rundstäben und Hohlkehlen gebildet.

An den Balustraden der Rampe vor dem 2. Tor kann man keine Details mehr erkennen. Im Steinpflaster des Hofes gibt es auch keine Hinweise auf Miniaturpylone.

Der Ansatz des östlichen Pylontürmchen am Zugang zur 2. Tribüne ist im Bodenpflaster ausgearbeitet. Ein einziger Block des südwestlichen Endes der Balustrade existiert noch, aber nur bis etwa zur halben Höhe (Taf. 20). Gegen die Tempelmauer stehen auf der Innenseite zwei parallele nicht ganz senkrechte Linien. Man könnte sie zunächst als den Ansatz eines Rundstabes deuten, aber ein Miniaturpylon an dieser Stelle wäre verwunderlich und Rundstab und Hohlkehle über die ganze Länge der Balustrade möchte der Verfasser ungern ergänzen. Außerdem entsprechen die Linien der Innenseite nicht den senkrechten Einritzungen, die auf der Außenseite erhalten sind. Leider sind sie zu gering, um erklärt zu werden.

3.4. Der Tempel von Hibis als Inspirationsquelle?

J.-Cl. Grenier hat wegen der benutzten Horusnamen für Domitian und Hadrian einerseits vermutet, daß die Dekoration der Schrankentür vom Tempel von Hibis kopiert wurde, andererseits, daß Priester aus Wannina für den Dekorationsentwurf von Dusch zuständig

Ikonographie

waren.²⁵⁵ Der Verfasser hat schon in Kap. 1.5 darauf hingewiesen, daß die Schrankentüren von Hibis und Dusch eigentlich ziemlich unterschiedlich sind. Ein Vergleich mit Wannina kann nicht erfolgen, solange dieser Tempel nicht besser veröffentlicht ist.

Manchmal gibt es tatsächlich einige Ähnlichkeiten mit dem Tempel von Hibis, und zwar mit dem Tor und dem Kiosk Nektanebos II.: der Horusname Hadrians ist *mr t3.wj*; der Sturz der Schrankentür ist dreigliederig (Titulatur von *Bhdtj*, Flügelsonne, Königsnamen);²⁵⁶ zwei Inschriften auf Türlaibungen sind ähnlich aufgebaut;²⁵⁷ Atum, Schu und Tefnut stehen symmetrisch zu Osiris, Horus und Isis auf einem Türsturz und Ptah und Sechmet, Thoth und Nehemetawai stehen auf den Türlaibungen;²⁵⁸ der Uräenfries über den Schrankenwände fehlt; Amun-Re von Hibis ist hervorgehoben in Dusch. Aber neben diesen zum Teil oberflächlichen Ähnlichkeiten gibt es eine Fülle von Differenzen in den Szenenordnungen, Fries- und Hohlkehlendekorationen und in vielen weiteren Details, so daß man höchstens sagen kann, daß der Tempel von Hibis manchmal als freie Inspirationsquelle benutzt ist und auch da möchte der Verfasser sich eher zurückhalten.

In den Innenräume des Tempels von Hibis und auf dem Tempelgelände werden Blöcke aus der Ptolemäer- und Römerzeit aufbewahrt. Sie sind aber unpubliziert und befinden sich entweder in den dunklen Seitenkammern des Hypostyls oder sind eng an einander gelegt und halb im Sand begraben. Daher konnten diese zeitlich näher an den Tempel von Dusch anschließenden Fragmente nicht weiter zum Vergleich herangezogen werden.

Andererseits gibt es in der Dekoration eindeutig Beziehungen zu Qasr el-Zayan und zu dem oberen Tempel von Nadura. In Qasr el-Zayan, wo nur die beiden Türen und die Nische im Sanktuar dekoriert sind, macht sich dies bemerkbar in der Strukturierung der Türlaibungen. Die ist von der Anordnung der Götter gleich und unten auf der äußeren Tür steht der König mit Stab und Keule und vorgestrecktem Arm, dessen Handlung wie auf den Schrankentüren von Dusch als *htp di nsw* bezeichnet wird, auf der inneren die *dw3 rhj.t nb.t*-Darstellung. In Nadura geht die Übereinstimmung noch weiter. Die Gabenträgerprozession und ein Fries sind fast identisch. Der Tempel von Qasr el-Zayan wurde unter Antoninus Pius dekoriert, der von Nadura unter Hadrian und Antoninus Pius.

²⁵⁵ Siehe Kap. 1.5.

²⁵⁶ Vgl. 25-26 mit *Hibis* III, Tf. 65-68.

²⁵⁷ Vgl. 2-3 und 39-40 mit *Hibis* III, Tf. 65-66: *'nh ntr nfr, s3 lmn, ms Mw.t nb.t [p.t] nsw-bitj, nb t3.wj* ([... ..] *ir.n=f h3j.t '3.t mi 3h.t n.t p.t* [... ..] *ir.n]=f di 'nh nb* und *'nh ntr nfr, nb t3.wj, nb ir.t h.t, nsw-bitj* (...) *s3 R' (...)* [*ir].n=f mnw n h3j.t m hb r' nb n it=f lmn-R', ntr '3, nb Hb.t, wsr hpš, ir.n]=f di 'nh] 3w.t-lb nb.t, t3.wj nb.w m htp mi R'.*

²⁵⁸ Vgl. 7-8 mit *Hibis* III, Tf. 61-2: es sind jedoch nur die gleichen Götter, alles andere ist völlig verschieden.